

Friedrich Christian Lesser

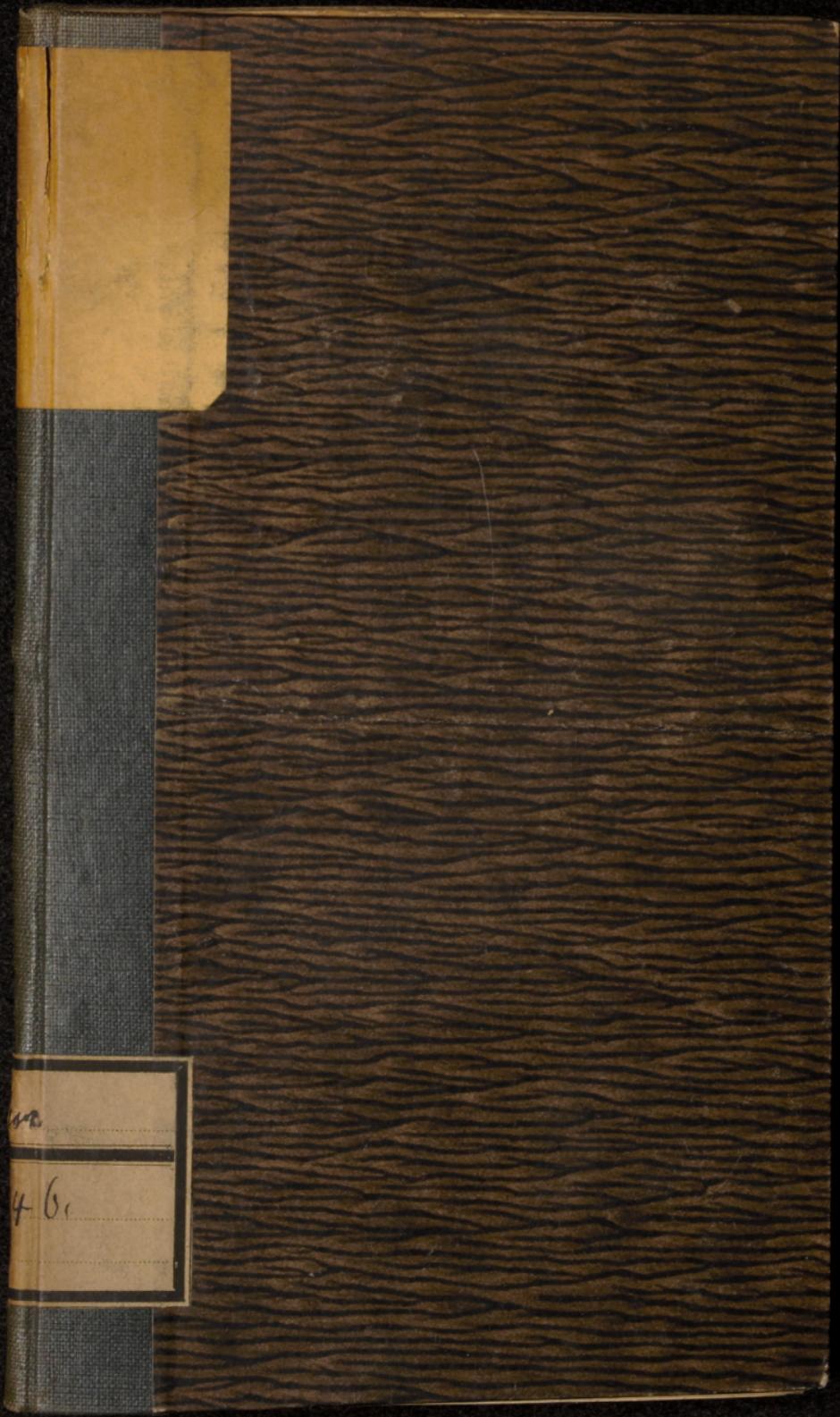
**Das entsetzliche Kriegs-Unglück so wohl nach seinem Ursprunge, und Elende,  
als auch nach seiner Abwendunge : wurde bey fernerer Nachricht von der noch  
fortfahrenden gnädigen Vorsorge des him[m]ilischen Vaters der Waisen vor das  
Nordhäuserische Waisen-Hauß, auf hochlöbliche Verordnung der Tit. Herrn  
Inspectorvm, und mit Genehmhaltung, des Tit. Herrn Con-Administratoribus  
vorgestellet**

[Halle (Saale)]: Nordhausen: im Verlag des Waisenhauses: druckt Johann August Cöler, 1741

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664654186>

Druck    Freier  Zugang





*Fm-4246.*





Das entsetzliche  
**Kriegs - Unglück**  
so wohl nach  
seinem Ursprunge, und Elende,  
als auch nach seiner Abwendunge  
wurde

bey fernerer Nachricht  
von der noch fortfahrenden gnädigen Vor-  
sorge des himlischen Vaters der Waisen  
vor das

**Nordhäuserische  
Waisen = Saub**

auf hochlöbliche Verordnung  
der

**Tit. Herrn INSPECTORVM,**  
und mit Genehmhaltung  
des

**Tit. Herrn CON-ADMINISTRATORIS,**  
vorgestellet von

Friedrich Christian Leßern,

Der Kirchen zu S. Jacobi und S. Martini Pasto-  
re, des Waisenhauses Administratore, und der  
Käyserl. Acad. Nat. Cur. Mitt-Gliede.

Der drey und funfziaste Vortrag.

Nordhausen im Verlag des Waisenhauses druckt  
Johann August Edler. 1741.

**Jm - 4246.**





## §. I.

**N**ser hochgelobter Heyland Christus IEsus will nicht allein, daß seine Jünger ohne falsch seyn sollen, sondern auch klug, wie die Schlangen. Matth. X, v. 16. Die christliche Klugheit aber erfodert, daß man sich in die Zeit schicke. Ephes. V, v. 16. Wir leben amiezo in einer Zeit, in welcher man von lauter Krieg und Krieges-Geschreyen hvert, und es scheinet, als ob die göttliche Gerechtigkeit den Reiter auf den rothen Pferde über Deutschland, seiner grossen Sünden wegen geschickt, den Frieden zu nehmen von der Erden, und ihm ein grosses Schwert gegeben, daß sich die Menschen unter einander erwürgen. Damit nun meine Feder meinen Lesern in diesem Vortrage nützlich und erbaulich werden möge, so will ich mich in die betrübten Umstände der gegenwärtigen Zeiten schicken, und meine geistliche Gedanken

A 2

Geden

cken vom Kriege eröffnen. Ich will solche Gesdancen hernehmen aus den Worten des Herrn, welche sein Mund Jerem. XVIII, v. 7, 8. also ausgesprochen: Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen, und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, darwieder ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Ich will hieraus meine geistliche Betrachtung eröffnen über des Krieges Ursprung, Elende, und Abwendung.

(S. II.) Der Ursprung des Krieges leistet sich aus zwey Quellen her, deren eine den Menschen, die andere Gott zu zuschreiben. Auf Seiten der Menschen ist die Quelle des Krieges ihre übermachte Sünde und Bosheit. Die göttliche Gerechtigkeit bringt es mit sich, daß sie die Sünden bestraffe. Die Strafe ist ein empfindliches Ubel, welches wegen eines begangenen sittlichen Ubens jemanden angehtan wird. Wie dannenhero der Leib den Schatten, so folget die Strafe der Sünden; und wo jene vorher gehet, da gehet diese auf den Fuße nach. Der Krieg ist eine Strafe Gottes, wie hernach gezeigt werden soll, dahero pflegt ihn Gott über die Menschen ihrer vorhergehenden Sünden halber zu verhängen. Dis können wir aus den angeführten Worten Gottes bey den Jeremia sehen. Er drohet darinnen dem

dem Volcke und Königreiche Juda , daß ers ausrotten, zerbrechen , und verderben wolle. Das solches durch den Krieg geschehen sollte, davon erklähret sich Gott deutlicher in folgenden Capitel, da er spricht: Denn ich will den Ottes-Dienst Juda und Jerusalem dieses Orths zerstöhren, und will sie durchs Schwerdt fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, so nach ihrem Leben stehen ; und will ihre Leichname den Bögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zu fressen geben, und will diese Stadt wüste machen, und zum Spott: daß alle die vorüber gehen , werden sich verwundern über alle ihre Plage, und ihrer spotten. Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch fressen, in der Noth und Angst , damit sie ihre Feinde , und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden. Jerem. XIX, v. 7, 8, 9. Was bewog aber den Herrn unsern Gott darzu? Waren es nicht die Sünden dieses Volk's? welches nthig hatte sich von seiner Bosheit zu bekehren, v. 8, welches aber solches nicht thun wolte , sondern vielmehr seines Herzens Gedancken nachwandeln, und nach Gedüncken seines bösen Herzens thun wolte, v. 12; welches noch leichter Gottes vergaß, als der Schnee auf den Steinen im Felde blieb , wenns vom Libano herab schneyet , und als das Regen-Wasser verschoss, v. 14. Welches wieder Je-

remiam, der ihm Buße predigte, rathschlagte. v. 18. Mit diesen und andern Sünden nothigte es Gott, das Nach-Schwerdt des Krieges wieder sie zu ergreissen. So ist es! Wenn die Menschen mit ihren Sünden wieder Gott streiten, so streitet Gott mit den Kriegs-Waffen wieder sie; und wenn ihre Bosheit dem Herrn der Heerschaaren einen Krieg ankündigt, so kündigt seine Gerechtigkeit Ihnen die Verwüstung des Krieges an. Warum hatte doch Gott das Volk Israel und Juda geschlagen, wie man einen Feind schlägt, mit unbarmherziger Staupe des Babilonischen Krieges und Gefängnisses? War es nicht geschehen um ihrer grossen Misserthat, und um ihrer starken Sünden willen? Jerem. XXX, v. 14. Warum zog Gott das Schwert der Chaldeer über das Land Israel aus? Deswegen, weil diesen bösen Kindern die Rüthe nicht helffen wolte. Ezech. XX, v. 5. 13. Ist demnach die Sünde der Menschen ein Ursprung des Krieges. Die Sünden sind es, welche wieder die Menschen gen Himmel schreyen, und die Feinde über die Länder russen. Die Sünden sind es, welche der Heeres-Macht die Päse zu einem Lande eröffnen, und den eindringenden Soldaten in den stärksten Festungen Thor und Riegel aufthun. Die Sünden sind die Waffen-Schmiede, welche den Kriegern ihr Gewehr und Waffen versetzen. Die Sünden sind es, welz,

welche das Geschütz, Bomben und Kugeln gießen, wodurch die festesten Mauren und festbahresten Häuser, wie mit einem Donnerschlag zerschmettert werden. Die Sünden sind die Leitern, durch deren Hülße die Feinde die Mauren übersteigen. Die Sünden sind die Kohlen, welche das Kriegs-Feuer anzünden. Die heilige Schrift macht insonderheit einige Land-Sünden nahmhaft, um deren Willen der Krieg über die Länder verhänget wird. Darunter gehöret die Verachtung Gottes und seines heiligen Wortes. Wenn die Propheten und Priester allesamt falschen Gottes-Dienst lehren, und das Volk in seinem Unglück fälschlich trösten, daß sie es geringe achten, und sagen sollen: Friede, Friede; und ist doch nicht Friede. Jerem. VI, v. 13, 14. Wenn hingegen die Ohren der Zuhörer unbeschnitten sind, daß sie das Zeugnis des Herrn nicht hören mögen, sondern des Herrn Wort für einen Spott halten, und sein nicht wollen, v. 10; so verhängt Gott, daß beyde Mann und Weib, beyde Alte und der Wohlbetagte gefangen werden, und daß ihre Häuser sammt den Ackernden und Weibern den Fremden zu Theil werden. Der Ungehorsam gegen Gott führet auch den Krieg in die Länder. Wenn sich die Menschen wegern Gott gehorsam zu seyn, und sind ungehorsam, so werden sie vom Schwert gefressen. Jes. I, v. 20; und wenn sie Gott ent-

entgegen wandeln, so bringet er das Nach-Schwerd über sie. 3 B. Mos. XXVI, v. 24. 25. Uneinigkeit der Menschen, die in einem Reich wohnen, zerreihet das Band des Friedens. Denn ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uns eins wird, das wird wüste, und ein Haß fällt über das andere. Luc. XI, 17. Auch Hof-farth und Übermuth verursachet, daß Gott die Stolzen durch Krieg demüthiget. Wenn die Töchter Zion stolz sind, und mit aufgerichteten Hälse, mit geschminckten Angesichte gehn; wenn sie einher treten und schwänzen, und kostliche Schuh an ihren Füßen haben: So macht der Herr ihren Scheitel kahl, und nimt ihr Geschmeide weg, wie auch den Schmuck an den kostlichen Schuhen, und die Hefste, die Spangen, die Kettlein, die Armspangen, die Gebrähme, die Schnürlein, die Biesemäppsel, die Ohrenspangen, die Ringe, die Haarbande, die Feuerkleider, die Mäntel, die Schleyer, die Beutel, die Spiegel, die Koller, die Borsten, die Kittel; Er giebt Stank für Geruch, ein loses Band für einen Gürtel, eine Glazé für ein krauses Haar, und für einen weiten Mantel einen engen Sack. Er lässt den Pöbel durchs Schwert fallen, und ihre Krieger im Streite. Jes. III, 16. u. s. Nicht minder verursachet die Unbarmherzigkeit gegen Arme, daß Gott das unbarmherzige Gericht des Krieges über die Einwohner eines Landes erge-

ergehen lässt. Wenn Jerusalem seiner Schwester Sodom Missethat nachahmet, und den Armen und Dürftigen nicht hilft, ob es gleich sonst Hoffarth treibet, alles voll auf, und guten Friede hat, so thut es der HErr durch Krieg weg, wenn Er beginnet drein zu sehn.  
Ezech. XVI, 49, 50.

(§. III.) Aus dem vorhergehenden kan man gar leicht abnehmen, was der Ursprung des Krieges auf Seiten Gottes sey? Er führet nemlich her aus der straffenden Gerechtigkeit Gottes. Die Gerechtigkeit Gottes ist eine wesentliche Eigenschaft desselben, nach welcher Er das Gute belohnet, aber auch das Böse bestraffet. Auf diese seine Gerechtigkeit ziehet Gott, wenn er in unsern Worten sagt: Plöglich rede ich wieder ein Volk und Königreich u. s. w. Hier stellet Er sich als ein Richter an, welcher sein ernstliches Urtheil über die Misethäter ausspricht, daß sie nunmehr wirklich zur wohl verdienten Strafe ihrer Misethaten gezogen werden sollen. Er steht gleichsam da, zu rechten, und ist aufgetreten, die Völker zu richten. Jes. III, 13. Die heilige Schrift stellet uns Gott sehr nachdrücklich als einen gerechten Richter vor. Sie spricht von ihm: Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert geweht, und seinen Bo-

gen gespannet, und zielet, und hat darauf gesieget tödtliche Geschosß; seine Pfeile hat er zugeschichtet zu verderben. Ps. VII. 12, 13, 14. Wie nun ein gerechter Richter mancherley Straffen hat, weil es mancherley Verbrechen giebt, damit nach der Größe derselben die gebührende Straffe eingerichtet werden könne; so hat der vergeltende Gott mancherley Straffen vor die Sünden der Menschen, und unter denselben auch den Krieg. Er ist es, welcher den Feind zu schickt, dem man dienen muß in Hunger und Durst, in Blößheit und allerley Mangel, und der den Ungehorsamen ein eisern Zoch auf den Hals leget, bis daß er sie vertilge. s. B. Mos. XXVIII. 49. Er ist es, welcher das Schwert aus der Scheide ziehet, und in einem Lande ausrottet, beyde Gerechte und Ungerechte. Ezech. XXI. 3. Er bedient sich aber hierzu der Feinde, welche des Zornes Gottes Rüthen, und seines Grimmen Stecken sind, wie dort Assur genennet wurde. Jes. IX. 5. Da werden alsdenn feindseelige Völker zu Strick und Netz, und zur Geißel in unsern Seiten, und zum Stachel in unsern Augen Jes. XXIII. 13. Die Peitsche des Krieges schläget alsdenn gewiß zu, wenn Gott wieder ein sündiges Volk sein richterliches Urtheil ausredet. Denn Gott redet nichts als lauter Werke, und spricht nichts, als lauter Thaten. Der Menschen Worte sind osse ein leerer Wind, und

und gehen vergeblich in den Wind, aber mit  
Gottes Worten ist es nicht also. Denn so  
er spricht, so geschichts, und so er gebeut, so  
stehets da. Ps. XXXIII. 9. Wie nun der Aus-  
spruch eines Richters an einem Misethäter  
vollzogen wird, so ergehet auch gewiß der Krieg  
über ein Land, wenn der Herr wieder ein Volk  
redet.

(S. IV.) Es ist aber der Krieg eines  
von den größten Elende der Land-Plagen,  
welches in unsern Worten angesehen werden  
kan, als ein plötzliches, als ein sich weit aus-  
breitendes, und als ein verderbliches. Als  
ein plötzliches Elend kan man den Krieg be-  
trachten, denn Gott sagt: Plötzlich rede ich  
wieder ein Volk. Läuffet dann dieses nicht  
wieder Gottes Langmuth? Nein keines we-  
ges! Gott ist und bleibt langmuthig. Er  
straffet nicht auf frischer That, und schickt  
nicht so gleich seine Gerichte den Sünden auf  
den Fusse nach. Seine Güte, Gedult, und  
Langmuthigkeit suchet die Sünder zur Buße zu  
leiten. Röm. II. 4. Wenn seine Gerechtigkeit  
von den Sünder spricht, was jener von den  
unfruchtbaren Feigen-Baum sprach: Haue  
ihn ab; was hindert er das Land? So ant-  
wortet seine Langmuth und spricht zu ihm:  
Herr, laß ihn noch dis Jahr. Luc. XIII, 7, 8.  
Diese seine Langmuthi gehet mit gar langsa-  
men Schritten zur Straße, welche ihm ein  
frem-

fremdes Werk ist, und das letzte gewaltsame Mittel, wozu Gott nicht ehe greiffet, als wenn die Sünden-Wunden ganz unheilbar sind, und seine Gerechtigkeit nunmehr die Strafe unumgänglich erfodert. Vorher aber lässt die Langmuth Gottes allerley geistliche und leibliche Wohlthaten gehen, daß die Sünder in sich schlagen, schmecken und sehn sollen, wie freundlich er ist. Da macht sie, es wie ein liebreicher Vater, welcher die weg gelauffenen bösen Kinder mit Verheissung und Darbiethung angenehmer Geschenke zur Wiederkehr reizet und locket. Wenn aber die sündigen Menschen solches weder erkennen noch achten, so sie vielmehr zur Sicherheit missbrauchen, so schickt er ihnen Lehrer und Prediger, auch wohl andere fromme Christen zu, welche ihnen sowohl öffentlich, als auch ins besondere die Strafe Gottes vorhalten, und sie vor derselben treulich warnen müssen. Denn er handelt nicht mit den Menschen wie der Satan. Dieser schadet ehe, als er drohet, und ist wie ein tüchtischer Ketten-Hund, welcher ehe beißet, als er billet. Gottes Langmuth verfähret vielmehr mit den Menschen ganz anders. Sie warnet, ehe die Gerechtigkeit straffet; sie zeigt die Rüthe von ferne, ehe sie damit zuschlägt; sie lässt das aus der Scheide gezogene Nach-Schwerdt erst blitzen, ehe sie damit zu hauet. Woferne aber die Sünder dieses alles

alles in den Wind schlagen, und so wohl die öffentlichen Bestrafungen der Lehrer, als auch die brüderliche Bestrafungen frommer Neuen-Christen verachten, und wohl gar ihren Spott darmit treiben, so pfleget wohl Gott ihnen noch eine gewisse Frist zur Busse zu geben, bestimmet aber auch bey sich selbst die Zeit, wie lange seine Langmuth ihrem Unwesen noch zu sehen soll. So sprach er dort von den sündigen Kindern Israel: Ich werde ihre Sünden wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzusuchen. 2 B. Mos. XXXII. 34. Es pfleget aber Gottes Allwissenheit und Weisheit solche Zeit nach Beschaffenheit der Menschen und Umstände bisweilen länger, bis weilen kürzer zu sezen. Der ersten sündigen Welt gab er Frist, nach dem er sie durch seinen Geist straffen lassen, hundert und zwanzig Jahr. 1 B. Mos. VI. 3. hergegen aber den sündigen Niniviten nach der vorhergegangenen Warnung Jonä nur vierzig Tage. Jon. III. 4. Gemeinlich aber pflegen die Sünder durch solche Langmuth sich dennoch nicht bändigen zu lassen, und wenden mutwilliger Weise die Verzögerung der Göttlichen Gerichte zu ihrer Verhärtung an, welche sie zu ihrer Erweichung brauchen solten. Inzwischen fähret die Langmuth noch immer fort ihnen manchen Schlag an ihr Gewissen zu geben, und sie so wohl in öffentlichen Predigten des Göttlichen Worts, als auch durch bes-

son-

sondere brüderliche Vermahnung desto eifriger  
 zur Buße und wahren Herzens-Aenderung leis-  
 ten zu lassen. Aber wenn Er solche Gedult mit  
 den Sündern hat, so achten sie die verheissene  
 Drohungen Gottes für einen Verzug. 2 Pe-  
 tri III. 9, und sprechen wohl mit jenen sichern  
 Israeliten: Weil sichs so lange verzeucht, so  
 wird nun fort nichts aus der Weißagung. E-  
 zech. XII. 22. In solchen Zustande hat gemei-  
 niglich das innerliche Gerichte Gottes an der  
 Seele, die Verstockung, den Anfang genom-  
 men. So dann aber folget zu bestimmter Zeit  
 das endliche Verderben, welches alsdenn so  
 plötzlich herein bricht als ein schneller Blic.  
 Dann sie dann sagen: Es ist Friede, und hat  
 keine Gefahr, so übereitet sie das Verderben,  
 wie der Schmerz ein schwanger Weib. 1 Thess.  
 V. 3. und der Herr Zebaoth kommt alsdenn zu  
 den mutwilligen Sündern, sie zu straffen,  
 und ist ein schneller Zeuge wieder sie. Malach.  
 III. 5. Insonderheit wenn alsdenn der zornige  
 Gott die Feinde in ein Land lockt, so kommen  
 sie eilend und schnell daher, und ist keiner un-  
 ter ihnen müde oder schwach, keiner schlummert  
 noch schläßt; keinem gehet der Gürtel auf von  
 seinem Leiden, und keinem zerreißet ein Schu-  
 richme. Ihr Pfeile sind scharff, und ihre Bo-  
 gen gespannet. Seiner Rossen Hülste sind  
 wie Felsen geachtet, und ihre Wagen-Räder  
 wie ein Sturmwind. Jes. V. 26, 27, 28. Als-  
 dean

Denn sind ihre Rose schneller denn die Parden,  
ihre Reuter ziehen mit grossen Haussen von  
ferne daher, als folgen sie, wie die Adler ei-  
len zum Aas. Sie kommen allesamt, daß  
sie Schaden thun; wohin sie wollen, reissen sie  
hindurch, wie ein Ostwind. Hab. I. 8, 9. Un-  
sere Zeiten geben hiervon ein trauriges Bey-  
spiel. Wer hätte glauben sollen, daß der  
Friede in Deutschland so plötzlich ersterben  
würde, nachdem unser höchst loblichster Kay-  
ser Carl der VI. glorwürdigsten Andenkens in  
Friede entschlaffen? Allein hat sich nicht der  
traurige Schau - Platz des Krieges wieder  
Bermuthen in einem und andern Lande so  
plötzlich eröffnet?

(S. V.) So plötzlich als das Elend des  
Krieges ist, so ausbreitend ist es auch. Denn  
er erstreckt sich über ein ganzes Volk und Kö-  
nigreich. Dß drohet Gott in unsern Wor-  
ten, sagende: Plötzlich rede ich wieder ein  
Volk und Königreich. Die Straffen,  
welche die Gerechtigkeit Gottes über die Sün-  
den verhänget, sind nicht einerley Arthen; eini-  
ge treffen nur einzelne Personen, andere aber  
ein ganzes Volk und Land. Dahin gehören  
große Wasser-Fluthen, wenn Gott das  
Wasser ausläßt, und das Land umkehret. Hi-  
ob XII, 15; ansteckende Krankheiten, wenn  
zum Exempel Gott Pestilenz unter die Men-  
schen schicket. 3 B. Mos. XXVI, 25.; Hungers-  
Noth,

Noth, wenn Gott den Vorrath des Brodtes wegnimmt. Ezech. V, 16; schädliches Ungezieffer, wenn Gott zum Exempel heisset die Heuschrecken das Land fressen. 2 B. der Chron. XVII, 13. Und dergleichen um sich greissendes Ubel ist auch der Krieg. Er ist wie die Wasser der Sündfluth. Wie jene die höchsten Berge, so überschwemmet dieser ganze Länder. Er ist wie ein Feuer, welches auf allen Seiten um sich greisset, daß dessen wütenden Flammen nicht leicht zu steuern ist.

(S. VI.) Und was für ein verderbliches Ubel ist nicht der Krieg? Wenn ihn Gott in unsern Worten drohet, so nennet Er ihn nicht allein ein Unglück v. 8. sondern bedient sich Dreyer besonderer Wörter: Er wolle ein Volk und Königreich austrotten, zerbrechen und verderben, welche alle verblihmter Weise den gänzlichen Untergang abschildern. Das Ausrotten wird gebraucht von den Wurzeln der Bäume, welche das gänzliche ver dorren des Baums nach sich ziehen, wenn sie ausgehauen und ausgegraben werden. Ezech. XVII, 9. Das Zerbrechen wird gebraucht von einem töpfernen Krüge, welcher nicht wieder mag ganz werden, wann er zerbrochen ist. Jer. XIX, 11. Das Verderben wird von der ganzen Ausstilgung einer Sache gebraucht. Alles dieses ist täglich gäng und gäbe im Kriege, und nichts ist, welches seine Wuth nicht zu Grunde

de richten solte. Er verderbet die guten Sien-  
ten, und die Tugenden werden von ihm gefan-  
gen gehalten. Er führet ein an statt der Sanft-  
muth, feurigen Zorn; an statt der Gerechtigkeit,  
unsinnige Ungerechtigkeit; an statt der Klug-  
heit, schädliche Arglistigkeit; und an statt der  
Einigkeit, schändliche Uneinigkeit. Der  
Krieg ist ein Zerstörer des öffentlichen Gö-  
tes-Dienstes. Er sperret Kirchen und Schulen,  
plündert und verbrennt sie, schändet sie  
mit Worten und Unflätherey, hemmet die  
Predigt des Göttlichen Wortes, und den  
Gebrauch der heiligen Sacramenten, verja-  
get oder tödtet die Kirchen- und Schul-Dien-  
sten. Da gehet es, wie es zu Zeiten Davids  
ging, worüber er also klaget: **H**err es sind die  
Heyden in dein Erbe gefallen, die haben deis-  
nen Tempel verunreiniget, und aus Jerusalem  
Steinhaussen gemacht. Sie haben die Leich-  
nam deiner Knechte den Vogeln unter den  
Himmel zu fressen geben, und das Fleisch deis-  
ner Heiligen den Thieren im Lande. Psalm  
LXXIX. 1, 2, 3. Deine Wiederwärtigen  
brüllen in deinen Häusern, und sezen ihre Gö-  
tzen drein. Sie verbrennen dein Heilithum,  
sie entweihen die Wohnung deines Mahmens  
zu Boden. Sie sprechen in ihren Herzen:  
Lasset sie uns plündern. Sie verbrennen  
Häuser Gottes im Lande. Unsere Zeichen  
sehen wir nicht, und kein Prophet predigt

B

mehr,

mehr, und kein Lehrer lehret uns mehr. Psalm LXXIV. 4. 7, 8, 9. Der Krieg ist ein gefährlicher Schiffbruch, woran die Wohlfahrt des gemeinen Wesens zerscheitert. Gute Gesetze werden mit Füßen getreten, und unter dem Geschwirr der krachenden Waffen höret man die Rechte nicht. Nicht die Feder, sondern der Degen schreibt eiserne Gesetze vor, und Gewalt gehet vor Recht. Regenten werden ihres obrigkeitlichen Ansehens beraubet, und es gehet über sie, wie dort über die Regenter in Israel Ezech. XXI, 12 Männer und Weiber, beyde Alte und Wohlbetagte werden gefangen. Jer. VI, 6, oder wohl gar erbärmlich getötet. Die ihr Leben als eine Beute davon tragen, müssen ihrem Feinde dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerley Mangel, und er legt ihnen noch darzu ein eisern Joch auf den Hals. s B. Mos. XXVIII, 48. Die Freyheit, welche lieber als das Leben ist, gehet zu Grunde. Die Kriegs-Leute sind grausam und ohne Barmherzigkeit, und brausen daher, wie ein ungestüm Meer. Jer. VI, 23. Ihre Grausamkeit dürstet nach Menschen-Bluth, und sie suchen die Hitze ihrer Rache in fremden Bluthe zu fühlen. Ihr geschärfftes Schwerdt wühlet in anderer Glieder, und ein Mensch wird des andern Peiniger, Mörder und Teufel. Vor ihnen her gehet ein verzehrend Feuer, und nach ihnen eine brennende Flamme. Das Land, so  
vor

vor ihnen, wie ein Lust-Garte war, ist nach ihnen, wie eine wüste Eindde. Joel II, 3. Der Donner der Bomben und Earthaunen verscharrert den Truʒ der festen Mauern in ihren eigenen Staub, und das heisse Erz derselben stürzet die Hoheit der Thürme, und die Pracht der Palläste zur Erden. Da wird alsdenn erfülltet, was dort Gott gedrohet hat: Du wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein lebenlang, und niemand wird dir helffen. Ein Weib wirst du dir vertrauen lassen, aber ein ander wird bey ihr schlaffen. Ein Haus wirst du bauen, aber du wirst nicht drinnen wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen. Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen. Dein Esel wird vor deinem Angesicht mit Gewalt genommen, und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaaff wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helffen. Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volck gegeben werden, daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich, und wird keine Stärcke in deinen Händen seyn. Die Früchte deines Landes, und alle deine Arbeit wird ein Volck verzehren, das du nicht kennest, und wirst Unrecht leiden, und zerstossen werden dein lebenlang. § B. Mos. XXVIII, 29 u. f. Gehet man aufs Feld hinaus, siehe so

liegen da Erschlagene mit dem Schwerdt: Kommet man in die Städte, so liegen da vor Hunger verschmachtete. Jer. XIV, 18.

(S. VII.) Wie ist aber dieses grosse Ubel abzuwenden? Dieses lehret uns Gott in den Worten unserer Betrachtung, da Er von dem boshaftigen Volcke saget: Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawieder ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. In diesen Worten giebt Gott nicht allein zu erkennen seine Willfährigkeit, das Unglück des Krieges weg zu nehmen, sondern Er zeigt auch an, das Mittel, welches wir zur Abwendung desselben anzuwenden haben. Von seiner Willigkeit, den Krieg abzuwenden, lauten seine Worte: So soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Die Gedanken Gottes sind seine Rathschlüsse, dieses oder jenes zu thun. Und diese sind entweder unbedingte, oder bedingte. Die unbedingte Gedanken Gottes gereuen Ihm niemals. Also, da Gott einmahl beschlossen, daß Christus unumgänglich ein Hoherpriester vor die Sünden der Menschen seyn solte, so gereuete es Ihm nicht, wie davon Paulus sagt: Der Herr hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen, du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeck. Ebr. VII, 21. Hergegen Gottes bedingte Gedanken regen Ihn,

Ichn. Denn wenn die Bedingung erfüllt wird, so handelt darnach Gott auch anders. Es möchte aber jemand einwenden: Ist denn Gott ein Menschen-Kind, daß Ihm etwas gereue? 3 B. Mos. XXIII, 19. Ich antworte: In eigentlichem Verstande kan die Reue von Gott nicht gesagt werden. Dean sie ist eine ängstliche Bekümmerniß über eine Sache oder Worte, da man wünschet, daß sie nicht geschehen wären. Sie zeiget also entweder eine unvermuthete Übereilung, oder eine vorsehliche Bosheit, oder ein Unvermögen, eine Sache hinaus zu führen an, worüber man sich hernachmahls bekümmert. Alle dergleichen Unvollkommenheiten können von dem vollkommenen Gott eigentlich nicht gesaget werden. Wenn also das Wort Reue von Gott gebraucht wird, so wird es in uneigentlichen Verstande gebraucht, und alsdenn auf menschliche Art von Gott geredet, und muß also von Gott verstanden werden, daß in Gottes heiligen Gedanken keine Veränderung oder Bekümmerniß vorgehe, sondern daß nur die Würckung an den Creaturen sich zeige, wenn Gott ein angedrohtes Ubel wäretlich abwendet, und es alsdenn vor menschlichen Augen den Anschein gewinnet, als ob es Gott gereuet hätte. Also verheisset Gott in unsern Worten, daß Er das Unglück des Krieges gnädiglich abwenden wolle, welches Er ihnen ihrer Sünden wegen zugedacht hatte.

B. 3

(S)

(S. VIII.) Jedoch will Er dieses nicht anders thun, als unter der Bedingung wahrhaftiger Besserung, wie Er ausdrücklich sagt: Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Ist demnach die Besserung des Lebens, oder die wahre Herzens-Buße das gesegnete Mittel, wodurch dem Kriege gesteuert werden kan. Gereuen uns unsere Sünden, so wird Gott auch die Straffe gereuen; und Lehren wir uns von unserer Bosheit, welche die Ursach des Krieges ist (S. II.), so wird Gott auch die Würckung derselben, nemlich den Krieg, ablehren. Dannenhero befiehlet auch Gott an andern Orthen der heiligen Schrift die Buße zur Abwendung des Krieges an. So spricht Er Jer. VI, 8. Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darin niemand wohne. Und nachdem Er Joel II. den Jüden den Krieg angedrohet, so weiset Er sie gleich auf die Buße, als ein sicheres Mittel darwieder, und spricht: Bekehret euch zu mir von ganzen Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Berreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet Ihn bald der Straffe. 12, 13. Ja er thut noch

noch diese Verheissung dazu: So wird denn  
 der Herr um sein Land eiffern, und seines  
 Volks verschonen. Und der Herr wird ant-  
 worten, und sagen zu seinem Volk: Siehe, ich  
 will euch Geträude, Most und Oehl die Fülle  
 schicken, daß ihr genug daran haben sollt; und  
 will euch nicht mehr lassen unter den Heiden zu  
 schanden werden. Und will den von Mitter-  
 nacht fern von euch treiben, und ihn in ein dürt  
 und wüste Land verstoßen, nemlich sein Ange-  
 sicht hin zum Meer gegen Morgen, und sein En-  
 de hin zum äussersten Meer. 18, 19, 20. Auf  
 gleiche Arth verheisset Er im LXXXI Psalm 14,  
 15. Wolte mein Volk mir gehorsam seyn, und  
 Israel auf meinem Wege gehen. So wolte  
 ich ihre Feinde bald dämpfen; und meine  
 Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Die  
 Buße ist es demnach, die den allmächtigen Gott  
 zum Schutz hat, der den Kriegen steuert in al-  
 ler Welt, der Bogen zerbricht, und Spieße  
 zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet.  
 Ps. XLVI, 9. 10. Sie ist es auf Seiten der  
 Menschen, welche durch Gottes Kraft das  
 Krieges - Feuer dämpfet. Sie ist das  
 Schwert, welches dem eindringenden Feinde  
 den Paß verhauet, und den eingedrungenen  
 Feind wieder aus dem Lande vertreibet. Was  
 offtmahls die Macht ganzer Armeen, die Men-  
 ge der Schwertter, Waffen und Geschütze  
 nicht thun kan, das thut sie. Sie umgiebet

die Länder mit Gottes Macht, welche die sicherste Wache und eine feurige Mauer um dieselbigen ist, daß kein Feind in dieselbigen eindringen kan. Sie ist es, welche den Frieden erhält, oder den gewichenen Frieden wieder herbey rufet. Sie macht die Schwertter zu Pflug-Schaaren, und die Spieße zu Sicheln. Sie hilft, daß ein jeglicher unter seinen Weinstock und Feigen-Baum sicher wohnet.

(S. IX.) Meine theur-geschätzte Lesere, und insonderheit meine geliebteste Einwohner unserer werthen Stadt Nordhausen! Liegt euch die Ruhe und der Friede des teutschen Vaterlandes am Herzen; wünscht ihr insonderheit unserer Stadt bestes, so bessere sich dennach ein jeglicher und thue Buße. Damit aber niemand sich mit falscher Heuchel-Busse betriebe, so will ich nur kürzlich noch zeigen, worinne die wahre Buße bestehet. Buße thun heißtet nicht so viel, als sich selbst durch Vorstellung göttlicher Gerichte und wohlverdienter Straffen traurig machen. Dß kan ein natürlicher Mensch thun, und dennoch bleibt es eine Traurigkeit der Welt, so den Todt würcket. Wahre Buße hergegen ist eine göttliche Traurigkeit (so von Gott gewürcket ist) und würcket eine Neue zur Seeligkeit, so niemand gereuet. 2. Cor. VII. 10. Buße thun heißtet nicht so viel, als nur andere Meinungen von göttlichen Dingen anznehn-

nehmen. Es kan natürlicher Weise zugehen, daß ein Mensch, der eine Zeitlang in göttlichen Dingen unwissend und dummi gewesen, nun durch den Unterricht getreuer Lehrer oder durch Lesung geistreicher Bücher, eine ziemliche Erkenntniß von göttlichen Dingen erlanget; Dies ist zwar eine innerliche Veränderung, die aber nicht hinreichend ist. Denn es kann jemand bey seinen Wissen dennoch ein unzerbrochenes Herz haben. Buße thun heisst nicht so viel, als nur einige gute Rührungen, und Bewegungen in seinem Hertzen empfinden, wie solches an dem Exempel des Land-Pflegers Felix wahr zu nehmen. Als Paulus zu ihm redete von der Gerechtigkeit, Keuschheit, und jüngsten Gerichte, erschrack er zwar. Ap. Gesch. XXIV., 25, aber diese Rührung war ein vorüber gehender Gedanke, welcher so geschwind wieder vorüber gieng, so geschwind er kommen war. Er schlug sich denselben alsbald aus dem Sinne. Vieles geht es nicht anders. Sie hören das Wort von Buße und Glauben, und werden durch die Kraft desselben überzeugt, daß sie Kinder der Verdammnß, und weit von der Seeligkeit in Jesu entfernet sind. Sie erschrecken darüber, klagen Gottes ihr Elend, und nehmen sich den Vorsatz, sich zu ändern. Aber sie fangen es auf eigene Kräfte an, und da wird der Vor-

B 5

sab

säz in der ersten Blüthe ersticket, und es geht ihuen wie einem Kinde, das bis an die Geburth kommen, und ist keine Krafft da, zu gebährhen. Ihre herschende Begierden, die in ihrer Seele ein tyrannisches Regiment führen, zwingen sie wieder als lastbare Thiere unter ihr Joch, und da wird alle Rührung unterbrochen. Buße thun heiszt nicht so viel, als den Willen einiger maassen bessern lassen. Ein Mensch kann in seinem Willen einen natürlichen Hass gegen gewisse Sünden tragen, wozu ihn seine Neigung nicht trägt; der Geizige gegen die Verschwendung, der Wollüstige gegen den Geiz. Er kann im Gegentheil einige Tugenden lieben, wozu ihn seine natürliche Neigung treibt: der Geizige die Sparsamkeit, der Wollüstige die Freygebigkeit; aber weil dieses Früchte der Natur sind, die Buße aber eine Frucht der Gnade Gottes ist, so gehöret es nicht darunter. Zu dem so behält die Buße im Willen keine herschende Sünde, wie ein Schoß-Hündlein zurück, sondern wie sie wünschet, daß Gott alle Sünden vergeben soll, so erweiset sie auch einen wahrhaftigen Hass und beständigen Kampf gegen alle, und würcket eine beständige Neigung und Bemühung zu allen Tugenden. Buße thun heiszt nicht so viel, als nur seine Sünden bloß beichten und bekennen. Zwar ist das Bekanntniß der Sün-

Sünden gut, wenn vor demselben eine lebens-  
dige Erkäntniß derselben, eine göttliche Trau-  
rigkeit über dieselben, ein unversöhnlicher Haß  
wieder dieselben vorhergehet; wenn es  
mit einem wahrhaftigen Glauben an den  
Sünden-Zilger Jesum Christum begleitet  
wird; und wenn darauf eine wahrhafte Besie-  
rung des Lebens folget. Aber wo es bey dem  
blossen Bekennen der Sünde bleibt, und beym  
leeren Versprechen der Befreiung sein Bewe-  
den hatt, da ist keine Buße. Denn es kann  
jemand seine Sünde bekennen, ohne jenes al-  
les, wie zu sehen an dem Beyspiele Pharaos-  
nis, welcher sprach: Ich habe dasmal mich  
versündiget, der Herr ist gerecht, ich aber und  
mein Volk sind Gottlose. 2 B Mose IX. 27.  
und doch sich weiter versündigte, und sein Herz  
verhärtete. v. 34, und wie es leyder die tägliche  
doch traurige Erfahrung lehret. Buße thun  
heißt nicht so viel, als nur seine Gebärden,  
Worte und Wercke äußerlich ändern.  
Ein Mensch kan aus unterschiedenen falschen  
Absichten eine äußerliche Aenderung spüren  
lassen. Der Haß vor der Schande, welche  
die Sünde begleitet; die Furcht vor der Stra-  
fe, welche sie verfolget; das Ansehen des  
Standes, worinne man lebet; das Unver-  
mögen der Kräfste, die Sünde aus zu üben;  
kan solche falsche Aenderung, als eine Misge-  
burt

burth aushecken. Aus diesen unlauteren Grunde kann jemand an statt frecher Gebärden, niedergeschlagene Augen und eine andächtige Mine annehmen; Er kann andere Worte führen, an statt des Fluchens und Schwerens singen und beten; an statt des Missbrauchs des Namens Gottes ihn loben und preisen; an statt grober Zoten reden was ehrbar ist, was wohlauslautet. Er kann andere Wercke zeigen, an statt des Freskens und Sauffens fasten; an statt der Verschwendung sparsam werden; an statt der Kargheit Almosen geben. Weil aber dieses nicht aus einer wahren innerlichen Veränderung des Sinnes und Willens herkommt, so ist es keine Buße, sondern eine Pharisäische Heuchelei, da man auswendig hübsch scheint, wie ein übertünchtes Grab, inwendig aber voller Unzucht und Laster ist.

(§. X.) Worinne bestehet aber die Buße? In einer wahren Herzens Aenderung, in einer göttlichen Traurigkeit, welche aus lebendiger Erkenntniß nicht nur der äußerlichen Ausbrüche der Sünde, sondern auch der innerlichen Quelle, und des dahero fliessenden grossen Verderbens derselben entspringet; welche zwar bey einem größer, bey dem andern geringer ist, nachdem die göttliche Weisheit das Maß derselben austheilet; welche aber eine Reue zur Seeligkeit würcket, so niemand gereuet; 2 Cor. VIII 16, Bey welcher,

cher, nach angeführten Orthe, sich findet ein Fleiß, hinführs Gottes Willen zu prüfen, und darnach zu thun; das Böse zu meiden, und in guten Werken zu wandeln: Verantwortung, da man in der That durch Führung eines guten Wandels die Unwissenheit und Be- schuldigungen thörichter Menschen wiederleget; Zorn wieder seinen eigenen bösen Willen, die verführerische Welt, den Satan und die Sün- de; Furcht vor dem Zorn Gottes, der ewi- gen Verdammnis, und Rückfall in die vorigen Sünden; Verlangen nach Jesu dem Sün- den-Zilger, nach den Gnaden-Mitteln nach dem Heil anderer Menschen; Eifer immer- weiter zu gehen im Guten; Rache an den sünd- lichen Gliedern, sie zu tödten; an der Welt, ihr zu widerstehen; an dem Teufel, ihn von sich zu treiben. Es gehöret auch zur Buße ein wahrer Glaube an JESUM Christum, wel- cher besteht, nicht in einer historischen und mü- figen, sondern geistlichen und wirksamen Wissenschaft des Herren Jesu und seiner Wolthaten; nicht in einem Beyfall, welchen man dem Worte Gottes giebt, weil es uns von Menschen also gelehret worden, sondern weil es Gott, der die Wahrheit selbst, einge- geben; nicht in einer Zuversicht, welche bey fleischlicher Sicherheit sich findet, sondern in einer geistlichen Zuversicht, welche besteht in einem ungezweifelten Vertrauen auf Gottes

un-

unaussprechliche und ohnfehlbare Gnadenversicherungen, in der Ordnung, in welcher die Buße vorher gegangen, In Summa, ein solcher Glaube, der ein göttlich Werck in uns ist, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott. Joh. I, 13, und tödter den alten Adam, macht uns ganz andere Menschen, an Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. Luth. in seiner schönen Vorrede vor die Ep. S. Pauli an die Römer.

(S. XI.) Weil aber die Buße ihre Früchte hatt. Matth. III, 8. und der Glaube sich durch die Wercke zeiget. Jac. II, 18. so, daß er nicht erst fragt, ob gute Wercke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hatt er sie gethan, und ist immer im Thun; Luth. I, c. so sey ein jeder fleißig, zu thun gute Wercke. Insbesonderheit volbringe ein jeder, der den Frieden herzlich wünschet, diejenigen Tugenden, welche den Lastern, (S. II.) so den entsetzlichen Krieg in die Länder einführen, entgegen stehen. Wer zeithero das Wort des Herrn hinter sich geworfen, der habe hinführō seines Herzens Lust und Freude daran. Wer den Befehlen des Herrn sich ungehorsam und halsstarrig entgegen gesetzt, und einen unbeugsamen Macken gegen sein sanftes Joch gehabt, der lasse sich hinführō zum Gehorsam des Glaubens und Lebens bringen. Wer Uneinigkeit ge-

geliebet, und wie ein anderer Ismael seine Hand wieder jedermans Hand gebrauchet, der suche Friede, und sage ihm nach. Wer hof- färtig gewesen in seines Herzens Sinn, der demütig sich unter die gewaltige Hand Gottes. Wer unbarmherzig gewesen gegen Arme, der breche dem Hungrigen sein Brodt, und führe die, so im Elend sind, ins Hauß.

Dass nun noch immer sich einige finden, so dieses letzte an unsren Waisen bisshero in Osbach genommen, solches haben wir zur Ehre Gottes, zum wolverdienten Ruhm der Gönner und Wohlthäter, wie auch zu guter Nachfolge anderer in folgenden anzeigen wollen.

**Verzeichniß der Wohlthaten, welche gutthätige Waisen-Gönner und Freunde, von Jul. an, bis zu Ende dieses 1741 Jahres erzeuget haben.**

Den 4. Jul. erhielten die Waisen in Gl- feld \* von einem unbekandten Gönner i thl.

8 gr

\* Da der hiesige Physicus, T. Herr Doctor Schmidt ratsam hält, denen Waisen öfters Bewegungen zu machen, so machte der Waisen-Vater, Mr. Lauterbach, welcher von Uns in Geschäften des Waisenhauses ausgeschickt wurde, Anstalt, einige Waisen-Knaben und Mädgen mit

8 gr. und von einem andern s thl. Der H Eer  
unser Argt, lasse Ihnen die Cur, so Sie prä-  
servative gebrauchet, um Christi willen zur  
Verlängerung Ihres Lebens angedeyen.

Betet, liebe Waisen, betet!

Vor dies Hochgeehrte zwey,  
Wenn ihr vor den Höchsten tretet:

Daß Ihr Thun geseegnet sey,

Und

zu nehmen. Ein Freund aus S. Nic führe-  
te sie an besagten Orth umsonst, da sie  
dem Vornehmen Gönner vorgestellet  
wurden. Sie nahmen die Kinder gütig  
auf, ließen sie in Dero Lust-Garten füh-  
ren, und in den Alleen auszuruhen nieder-  
setzen. Die Waisen-Kinder sungen auf  
des Waisen-Vaters Anordnung 2 geistl.  
Lieder, welches denen Anwesenden Gön-  
nern so wol gefiel, daß beyde die bemalte  
Gaben ihnen schenkten. Ja die Güte  
des daselbst wohnenden theuresten Gön-  
ners gieng noch weiter, daß sie auch dem  
Waisen-Vater samt seinen Kindern  
reichlich speisen ließen. Die Admini-  
stratores des Waisenhauses, erkennen  
sich nebst denen Waisen-Kindern dafür  
herzlich verbunden, und statten ergeben-  
sten Dank dafür ab, die Waisen ferner  
Dero gütigen Wollwollen empfehlend.

Und daß Guts mit vollen Güßen  
Möge auf Sie täglich fliessen.

2.

Hochster, höre unser Flehen,  
Sprich zu unserm Beten Ja!  
Läßt Sie stets im Wolseyn stehen,  
Kein Leid komme Ihnen nah.  
Wirst Du Ihnen dies erweisen,  
Wollen wir Dich herzlich preisen.

Eben den Tag schenkte jemand in Sachsen  
Waisen den Waisen 4 gr. und ein Hochgeehr-  
ter Gönner speisete und tränckete sie. Auch  
schenkte ihnen ein Freund auf dem Zolle Brey-  
hahn, sie zu laben. Der Herr, der das Jahr  
mit seinem Gute krönet, lasse auf dieser z.  
Wohlthäter Länderey seine Lustapfen  
voll Fett triefen, worum Ihn die Waisen  
herzlich anrufen sollen.

Eben den Tag, als die Waisen zurück kamen,  
tränckete sie eine Freundin aus S. Blasii  
Gemeine. Der Herr tränke Sie dafür  
mit Heil.

Den 5. Jul. schickte ein öffterer Wohlthäter  
eine grosse Flasche voll gutes Bier. Gott las-  
se Ihm dafür viel Gutes an Seel und Leib  
zufliessen.

Den 5 Jul. überreichte eine Waisen-Freun-  
din aus der Grafschafft Hohnstein i thl. 8 gr.  
der Waisen Gebeth begehrend. Der Allwiss-  
ende

C

sende, der Sie kennet, da wir Sie nicht kennen, lasse der Waisen Fürbitte um Christi Willen Ihr zur Erfüllung Ihres Begehrens gereichen.

Den 7. Jul. \* brachte jemand 4 gr. aus S. Blas. und begehrte der Waisen Gebeth vor ein sehr frances Kind. Die Waisen sollen Gott imbrünstig anslehen, dem Rinde nach seinem väterlichen Willen zu helfen, und wünschen, daß Ihr Gebeth um Christi Willen erhöret werden möge.

D. 8 Jul. lieferte eine Waise \*\* 2 gr. in einem Zedel ein, worinne stand: Hier schenkt eine Waise den andern Waisen 2 gr., daß der liebe Gott hat einmal Ihr Gebeth erhöret, und hat ihr eine Last abgenommen. Gelobet sey Gott,

\* An diesem Tage wurde Tit. Herr Heinrich Volckmar Stange, bisheriger Diac. S. Nic. zum Pastore prim. an erwehnter Kirche erwehlet, und den 23, als am VIII. p. Trinit. als Pastor primar., Consistorii Assessor, und der Schule Inspector eingeführet. Ich wünsche, daß Thro HochEhrw. Führung Dero Aemter so glücklich seyn möge, so glücklich Dero Wahl gewesen.

\*\* Diese hatte den 4 Apr. 4. ggr. eingesendet, für Sie und Ihre alte Mutter zu beten. s. den 52 Vortr. und siehe! der Waisen Gebeth vor Sie ist nicht vergebens gewesen.

Gott, daß Et dieser Waisen geholfen. Er  
helfe Ihr auch ferner.

Den 10 Jul. erfreuete ein vielfältiger Wohl-  
thäter aus der Gemeine S. Nie. die Waisen mit  
einer Sonne gutem Bier. Der Herr erfreue  
Sein ganzes Haus mit seiner Güte.

Auch überreichte eine Waise vom Frauen-  
berge 6 gr. und begehrte der Waisen Gebeth.  
Der Vater der Waisen lasse Ihr der Wai-  
sen Gebeth in ihrem Anliegen um Christi  
willen zu statten kommen.

Den 11 Jul. überschickte eine beständige  
Wohlthäterin, so an den Frauenberg pfarret,  
einen Eymer voll süße Milch. Jesus sey ih-  
rem Herzen wie süße Milch und Honig, da  
Er Sie lange die bittern Myrrhen man-  
cherley Creuzes schmecken lassen.

Den 12 Jul. füllete ein Freund aus S. Nicol.  
jeglichen Waisen sein Kannichen voll gutes  
Bieres, und schenkte den Waisen-Vater einen  
frischen Trunk. Der Herr fülle Ihm das  
Seine mit vollem Maß des Segens.

Den 13 Jul. verehrte ein Freund aus S. Nic-  
so einen Fremden im Waisenhause herum füh-  
rete, 2 gr. Gott vergelte es Ihm wieder.

Den 14 Jul. schickte ein ansehnlicher Waisen-  
Gönnner aus S. Jacobi ein stark 4 spännig Fuß-  
der Scheidholz.

Wer den Armen so zufähret,  
Wie es dieser Gönnner thut,

E 2

Dessen

Dessen Glück wird nicht zerstöhret,  
Weil es auf dem Höchsten ruht.  
Dieser lasse Deine Fuhren,  
Werther Freund, gesegnet seyn,  
Dass Desselben reiche Spuhren  
Immer bey Dir gehen ein.

Den 15 Jul. verehrte ein Sönnner im Stift S. Crucis bey Überreichung des vorigen Vortrages 4 gr. Gott vergelte dieses gute Werck um Christi Willen. Dergleichen that auch ein Freund aus S. Blasii. Gott lasse Ihm vorigen Wunsch angedeyhen. Auch schenkte eine Freundin aus besagter Gemeine 2 Eymen dinnes, und 3 Stübichen gutes Bier. Jesus lasse diesen Trunk nicht unvergolten.

Den 16 Jul. kahmen aus dem Altendorfe 8 gr. für ein franckes Kind zu bitten. Gott erhöre der Waisen Gebeth, und helfe dem Francken Kinde nach seinem gnädigen Willen von aller seiner Krankheit. Auch schickten christliche Eltern aus S. Nic. 6 gr. auch für ein franckes Kind zu bitten. Der Herr lasse Demselben den vorigen Wunsch ange-deyen.

Den 17 Jul. fülleten 2 christliche Nachbarn der Waisen, wie Sie schon oft gethan, einem jeglichen sein Kännchen mit Bier. Jesus fülle Sie mit Gütern.

Den

Den 18 Jul. schenkte ein werther Freund aus S. Jac. einen Scheffel gute schöne Gerste. Gott messe Ihm ein volles Gemäß alles geistlichen und leiblichen Seegens dafür zu.

Denselben Tag schickte ein Freund aus S. Nic. 4 gr. vor seine sehr franke Frau zu bitten. Die Waisen thaten , Gott erhörte das Gebeth zu der Krancken Besten, und half Ihr durch einen seligen Tod davon. Der tröste den Witwer und sorge vor Ihn.

Den 19 Jul. speisete und tränckete ein aushnlicher Waisen-Freund , wie Seine seck. Fr. Mama auch oft gethan , die Waisen Mittags und Abends reichlich. Der Herr seegne dessen Handlung, damit seine Hand ferner den Durftigen aussstreuen könne. Auch gab eine Waise aus S. Jacobi 8 pf. Jesus vergelte dieses Scherflein mit vielem Guzen.

Den 20 Jul überschickte ein Hochgeehrter Herr Gönner 8 gr. und begehrte der Waisen Fürbitte vor ein sehr frisches Kind. Der Herr erhörte um Jesu Willen der Waisen Gebeth, und sey der beste Arzt dieses Kindes.\*

C 3

Den

\* Da es dem Herrn über Leben und Tod ges fallen dieses Kind frühzeitig zu den Geistern der vollendeten Gerechten zu bringen , so ruffen

Den 21 Jul. brachte eine Freundin aus Hes-  
ringen drittehalb Ehle flächsen Leinwand. Der  
Herr vergelte es Ihr. Auch verehrete eine  
Freundin aus S. Nic. 7 Paar Knaben- Hand-  
schuh. Der Herr behalte diese Wohlthat,  
wie einen Siegel-Ring an der Hand.

Auch ließ ein Freund aus S. Nic. 2 gr. einrei-  
chen, vor ein sehr frankes Kind zu bitten. Der  
Herr helfe dem Kinde nach seinem gnä-  
digen Willen von aller seiner Krankheit.

Den 22 Jul. labete eine Freundin aus S. Pe-  
teri die Waisen mit einer grossen Flasche voll  
Breyhahn. Gott lasse es Ihr dafür allezeit  
wol gehen. Auch brachte eine christl. Mutter  
aus der Steine ein schön flächsen Magdelein-  
Hemd, ein Nefeltuchen Hals-Tuch, ein paar  
weisse Zwirn - Strümpfe, und ein weisses  
Schnupf-Tuch, und verlangete der Waisen  
herzliches Gebeth vor Ihre Tochter, so in  
schwerer Anfechtung wäre. Die Waisen  
sollen den treuen Gott imbrünstig anfle-  
hen, daß Er Sie nicht wolle versuchen  
lassen über Ihr Vermögen, sondern ma-  
chen, daß die Versuchung so ein Ende ge-  
winnen möge, daß Sie es könne ertragen.

Gott

---

russen die Waisen denselben imbrünstig an,  
daß Er die hochbetrübte wertheste Eltern mit  
seinem Troste erquicken wolle.

## Gott erhöre solch Gebeth um Christi Willen.

Den 23. Julii brachte eine Mutter aus S. Nic. 2 gr. der Waisen-Gebeth vor ein frankes Kind begehrend. Gott sende dem Kinde Hülfe vom Heilighum. Auch gab in dergleichen Anliegen eine Freundin vom Frauenberge 8 gr. Der Herr stärcke dieses Kind aus Zion, und schenke Ihm gesunde Glieder. Nicht minder brachte ein Freund aus dieser Gemeine 15 gr. zum Dank-Opfer, daß Ihm Gott aus einer verdrißlichen Klage geholfen. Preiset Jesus die friedfertigen seelig, so lasse Er auch diesem Freunde reichlich angedezen, was Ihm nützlich und seelig ist. Auch schickte eine christliche Wittwe aus S. Pet. eine Flasche voll gut Bier. Der Herr, welcher frommer Wittwen Mann ist, sey Ihr grosser Lohn. Aus kleinen Werther überreichte jemand 2 gr, welches Gott belohnen wolle. Eine wolthärtige Jungfer aus S. Nic. brachte 7 und eine halbe Ehle bunten Cattun, vor eine franke Weibes-Person zu bitten. Der Helfer in aller Noth, erhalte die Kranke nach seinem H. Willen zu der Wolthäterin besten.

Den 24 Jul. schenkte eine werthe Braut dem Waisen-Vater, als sie zum Thore hinaus fuhr, und er auf Holz Fuhren wartete, 4. gr. Der Herr begleite Sie durch seine H.

Engel an Ort und Stelle, und lasse ihre Ehe ein Paradiesz alles Vergnügens seyn. Auch schenkte eine geehrte Wolthäterin aus S. Jacobi einen Eimer voll süße Milch. Jesus lasse Ihr werthes Haß gesegnet seyn, wie das gelobte Land, darinnen Milch und Honig floß. Auch gab eine Freundin ein Bierthel Salz aus S. Nic. Der Herr seegne Sie dafür. Eine andere Freundin aus derselben Gemeine schenkte 14 neue Heringe. Der Herr Jesus mehre Ihre Nahrung, wie dort den Fischzug Petri. Dieser folgte eine andere, aus besagter Gemeine, welche ein flachsen Hemd vor einen Knaaben, und 2 weisse Hals-Tücher brachte, und begehrte, vor Sie in Ihrem Anliegen zu beten. Wie Sie Ihr Anliegen auf den Herrn wirst, so sollen auch die Waisen den Herrn anslehen, daß Er Sie versorgen, und nicht ewiglich in Unruh lassen wolle.

Den 25 Jul. als am Jacobs-Dage, vormittags sandte ein hoher Waisen-Gönnner aus S. Blas. an Seinem Nahmens-Dage Sein jährliches Gelübde an 10 thln.

1) Jacob must ein hartes Kämpfen

Von des Herrn Hand ausstehn.  
Diese schien Ihn erst zu dämpfen,  
Lies Ihn aber endlich gehn,  
Und ertheilte Ihm den Siegen,  
Da Er Ihm war überlegen.

2) Theu-

2) Theurer Jacob, Gottes Jügen

Hat sehr hart mit Dir gethan.

Doch wir sehen mit Vergnügen

DI<sup>E</sup>CH in bessern Stande an,

Wünschen, daß Dich Gottes Gute

Ferner stärke und behüte.

3) Unsre Wässen sollen flehen,

Daß nach schwerer Krankheits-Last,

Gottes gütiges Ansehen

Dir beschere Ruh und Rast,

Daß Dein Haus noch lange Jahre

Von Dir Schutz und Trost erfahre.

Eben den 25 Jul. Nachmittags ließ von einem Vornehmen Bonner aus Duderstadt ein Schreiben mit 5 thl. an mich ein. Im Gedächtniss vorrinnen das Geld lag, stand dieses: Einliegendes ist zur Dankbarkeit an dasige Wässen vor die Hülffe des Herrn, der mich bisher wunderlich erhalten und versorget, und mir noch lebt von einer sehr schweren und gefährlichen Krankheit befreyet, und zu meiner vorigen Gesundheit hinwieder geholffen. Die lieben Wässen wollen ferner mit ihrem andächtigen Gebeth vor mich continuiren, ich werde ihrer nicht vergessen. Duderstadt den 24ten Julii 1741.

Weil Dir Gott der beste Arzt Deine Krankheit abgenommen,

C 5

Und

Und zu befrer Leibes - Kraft Dich hat  
 lassen wieder kommen,  
 Hast Du dieß zur Dankbarkeit unsern  
 Waisen zugesucht,  
 Wie dergleichen offtermals Deine  
 Hand hat übermacht.  
 Drum soll unsrer Waisen Schaar ferner  
 vor den Höchsten treten,  
 Und vor D<sup>E</sup>J<sup>E</sup>H und Dein GEMAHLE  
 mit Imbrunst des Herzens beten.  
 Gottes Seegen schenke Dir Heil und  
 Leben viele Jahr,  
 Das Du ferner denken kannst an der  
 armen Waisen Schaar.

Auch schickte ein lieber freund aus S. Nic. a-  
 bermahl 6 gr., der Waisen Fürbitte vor sein  
 Franckes Kind verlangend. Da GOTT dieses  
 frühzeitig vollkommen gemacht, so stille Er  
 das betrüpte Herz der Eltern, und be-  
 wahre sie vor fernern Trauer - Fällen.

Den 26. Jul. als der Waisen - Vater 6.  
 Waisen-Knaben mit nach Ilfeld nahm, sich  
 Holz anweisen zu lassen, behielten ein Vor-  
 nehmer Wohlthäter die Knaben bey Sich,  
 und liessen dieselben gütigst speisen und trän-  
 cken. Da Sie den Hungrigen das Brod  
 brechen, so wolle auch der HERR seinen  
 Seegen täglich über Ihnen lassen aufge-  
 hen.

hen, wie die Morgen-Röthe. Es überreichte auch ein Bursche daselbst dem Waisen-Vater 2 gr. Gott gedencke seiner im besten.

Eben den Tag schenkte eine liebe Nachbarin des Waisen-Hauses, wie Sie mehrmals gethan, einen Eymen voll gut Bier. Der Herr mache Sie feist von seinen Gütern.

Den 29 gab ein kleiner Schüler 1 gr. 4 pf. Der Herr seegne seinen Fleiß.

Den 30 schenkte ein vornehmes Frauenzimmer aus S. Petri den Kindern einen Handkorb voll grüne Erbsen. Der Herr lasse Sie dafür eine reiche Ernde genießen.

Den 31. Jul. ließ eine werthe Waisen-Freundin aus S. Martini die Waisen auf Ihrem Lande einen Korb voll Erbs-Schotten pfüschen. Der Herr lasse auf Ihrem Lande seine Fußtrapfen vom Fette triessen.

Den 2 Aug. gab ein Freund vom Frauenberge einen Korb voll Blatthe-Kohl und einen frischen Gallat. Der Arzt aus der Höhe, welcher Ihn geraume Zeit Krankheit leiden lassen, wollte Ihn hinführo gnädiglich dafür bewahren.

Den 3 Aug. \* schickte ein ansehnlicher Wol-

thä-

---

\* An diesem Tage bin ich durch die meisten Stimmen zum Pastore der lieben Gemeine  
S.

thäter aus S. Jac. 4 gr. Gott um eine gnädige Auflösung eines todt-kranken Kindes anzuflehen. Gott hat der Waisen Gebeth im Gnaden erhöret, und es in das Land der Seligen versegzt, wo seine Tage nicht verkürzter werden. Der troste die betrübten lieben Eltern, und erhalte Ihre übrige lieben Kinder zu Ihrer Freude.

Den 4 Aug. schickten zwey christliche Ehem Gatten aus S. Nic. ein Stäbchen gut Bier. Gott labe Sie mit seiner Gnade. Als der Waisen-Vater an diesem Tage mit den Kindern der Gesundheit wegen spazieren gewesen, und über den Frauenberg gieng, rief ein lieber Freund dieselben in sein Haus, labete sie mit etlichen Bouteillen Breyhahn, und gab noch darzu 2 gr. Gott, welcher der Waisen Gebethum Christi Willen erhöret, und Ihn vom Tode errettet, lasse Ihn bey guter Gesundheit, und ersetze gnädiglich dasjenige was Er durch seine Krankheit versäumet. Und als die Waisen vorher auf dem

---

S. Jacobi erwehlet worden. Mein ernster Vorsatz ist, mit aller Treue das Seelen-Wohl aller werthen Neustädter, feinen einzigen ausgenommen, zu befördern. Gott gib mir die Gnade, daß solcher Endzweck um Christi Willen an allen erreicht werden möge!

dem Felde dem grossen Gott zu Ehren ein Lob-Lied sungem, gab eine unbekante Frau im Vor-beygehen 1 gr. 4 pf. Der Herr gebe Ihr da-für viel gutes Wieder.

Den 5 Aug. überreichte jemand aus dem Altendorfe 6 gr. und begehrte in der Waisen Ge-beth eingeschlossen zu werden. Die Waisen sollen ihren Vater im Himmel anrufen, daß an dem Freunde das Sprich-Wort erfüllt werde: Wer mit Gott fährt, der fährt wol. Auch schickte eine gutthätige Freundin aus S. Pet anderthalb Viertel Koch-Erbsten. Der Herr seegne Ihre fürhabende Veränderung zu Ihrem Vergnügen. Auch erlaubeten ein Paar geehrteste Ehe-Gatten den Waisen auf Ihrem Lande ein Gerichte Eibs-Schoten zu pflücken. Gott baue Ihr Land, und meh-re dessen Früchte.

Den 6 Aug. i thl. überreichte dem Waisen-Vater vor der Erbauungs-Stunde ein lieber Freund im Nahmen eines beständigen Wohl-thäters aus S. Nic. welcher der Waisen Fürbit-te vor sein schwaches Kind verlangte. Es sol-ten die Waisen Gott unbrüinstig anfle-hen, daß Er diesem lieben Kinde in der Schwachheit seine Stärcke seyn wolle um Christi willen. Treu ist Gott, welcher wirds auch thun.

Den 7 Aug. brachte eine Waise aus dem Altendorfe 4 gr. Der Vater der Waise dencke Ihrer im besten,

Auch

Auch schickte ein beständiger Wohlthäter gutes  
Bier zu einer kalten Schaaale. Der Herr  
lässe Seine Brau-Nahrung glücklich  
seyt.

Den 7 August. besuchte ich einen werthen  
Freund in der Ober-Stadt, welcher mir wegen  
glücklich geendigter Brunnen-Cur s thl. vor die  
Waisen reichte.

1) Dein Wohlthats-Brunn fleust noch  
Nach Deinem Brunnen-Trincken.

Da Gott Dein schweres Joch  
Der Krankheit lassen stinken,  
So wünscht der Waisen Mund  
Von Herzen Glück darzu,  
Dass Gott zu aller Stund  
Erhalte Deine Ruh.

2) Es lasse Gottes Hand  
Biel Seegen auf Dich fliessen,

Und dünge Dir Dein Land  
Mit seinen heilgen Füßen.

Er höre gnädiglich  
Der armen Waisen Flehn,

Und lasse stetiglich

Nach Deinem Wunsch Dirs gehn.

Den 8 Aug. als ich aus dem Waisenhause  
nach Hause kam, woselbst ich mit des Herrn  
Past. Prim. HochEhrw. Überlegung gesteget,  
einige Waisen, so außer dem Waisenhause le-  
ben,

ben, kleiden zu lassen, \* fand ich einen Brief,  
worinne ein Gold-Stück lag, so althier 6 thl.  
5 gr. und 4 pf. gilt. Auf der Ersten Seite war  
ein Brust-Bild, und drum herum stund.  
ERNEST. LVD. D. G. HASS. LANDG. PR.  
HERST. hernach des Münz-Meisters Nahme:  
G. K. Auf der andern Seyte sahe man in der  
Mitte einen Circkel, in welchem eine X. stund.  
Oben, unten, und zu beyden Seyten war E.  
L. jedes Mahl mit einer Fürsten-Crone be-  
deckt. Oben war zu lesen: OCCVLTA  
PATEBVNT. Unten: 1733. Im Briefe stund.  
Ex. = o habe hierdurch ganz gehorsamst  
ersuchen wollen, inliegendes ihren armen  
Nordhl. Waisen angedeyen zu lassen, und  
mich in Ihr andächtiges Gebeth mit ein-  
zuschliessen, nach dem 143. Ps. v. 10. Ein  
Freund des untern Eichsfeldes. d. 3. Aug.  
1741.

Obige Münze hatt mir zu folgenden Gedan-  
cken Anlaß gegeben.

**Der innerliche und verborgene Werth  
einer goldnen Münze  
wird an der äuserlichen Probe  
erkant.**

Mit

\*.) Wir wenden alle Jahr 20 Thl. an, sol-  
che Waisen, die nicht in das Waisen-  
haus aufgenommen werden können, mit  
Kleidung zu versehen.

Mit dem Golde des Glaubens ist's eben so.  
 Er zeigt die Probe seines verborgenen Werthes  
     durch äußerliche gute Werke!  
 Verbogener und unbekannter Wolthäter!  
     Deine Wohlthat ist uns bekannt,  
         Dein Nahme unbekant.  
     Deine Person ist uns verborgen  
         Gott aber offenbar.  
 Die Waisen haben Gold und Silber nicht,  
     daß Sie Dir was wieder geben können;  
         Was sie Dir aber geben,  
 Das geben Sie Dir im Namen des Herrn,  
     nemlich:  
         Einen dankbaren Mund,  
         Ein betendes Herz,  
             daß Gott,  
         der ins verborgene sieht,  
             Dir diese Wohlthat  
         öffentlicht vergelten wolle. Fiat!

Eben d. 8 Aug. schenkte eine beständige Wolthäterin aus S. Jac. 9 Scheiben Butter. Der Herr lasse Ihre Haushaltung gesegnet seyn, wie das gelobte Land, morinne Butter und Honig floß.

Den

Den 9 Aug. erlaubte eine beständige Waisen-Freundin denen Waisen auf ihrem Lande ein Gerichte Erbsen zu pflücken. Gott lasse auf Ihren Lande seine Fuß-Tapsen von Fett triessen.

Den 10 Aug. verehrete eine Vornehme Wolthäterin aus S. Nic. süße Milch zu einem Hirsen-Brey. Der hohe und erhabne Gott erhalte Sie in allem Wohlseyn.

Den 11 Aug. schickte mir eine Waisen-Freundin aus S. Jac. 1 thl. vor die Waisen. Der Höchste lasse diese Wolthat Ihr und Ihrem ganzen lieben Hause einen Quell aller Fülle seyn: Auch gab eine Freundin 1. gr. 4 pf. zu grünen Erbsen. Gott lasse Sie als lezeit im Seegen grünen.

Den 12. Aug. schickte ein Freund aus S. Blasii Gemeine 1 gr. 4 pf. vor ein frankes Kind zu beten. Der Herr erhöre der Waisen Gebeth, wie es dem Kinde nützlich ist. Auch gab mir ein lieber Freund, als ich am Frauenberge das letzte mahl Beichte hörte, seiner Gewohnheit nach 12 gr. vor die Waisen. Gott lasse meinen Seegens-Wunsch, den ich zum legten an Ihn gehan, in seine Erfüllung gehen.

Den 13. Aug. hatte ein lieber Freund aus S. Petr. einen Beutel mit 14 gr. und 4 pf. gefunden, welchen Er den Waisen verehrete, mit dem christlichen Erbieten, wenn sich der gewe-

D

sene

sene Besitzer finden solle, so wolle er ihn aus seinem Vermögen solch Geld wieder ersezzen.  
**O** ein christliches Verfahren! der Höchste Vergeltter lasse den Freund dafür alles Gute in seiner Nahrung finden daß Er Sein Geld niemals in einen locherichten Beutel lege.

Den 14 Aug. sandte ein Freund aus S. Blasii 12 gr. wegen eines neu-erkaufften Hauses. Im Bedel stund: Ein guter Freund aus S. Blasii üschickt den hiesigen Waisen-Kindern 12 gr. bittet also die Waisen, Ihn in ihr Gebeth mit einzuschliessen, wegen meiner Veränderung und geschlossenen Brau-Haus Kauf in der Gemeine S. Petri, und so mir Gott anders Gesundheit giebt, werde ich der Armen zu jederzeit nicht vergessen. Bitte also die Waisen ein andächtiges Vater unser zu beten, um göttlichen Beystand. Dieß sollen die Waisen thun, Gott erhöre es, und lasse den Wohlthäter in seiner neuen Wohnung neuen Beystand und Seegen an Seel und Leib erfahren, damit Er sein beygesagtes Versprechen erfüllen könne.

Den 15 Aug. schickte eine unbekandte Jungfer 4 gr. zum Dank-Oppfer, daß der liebe Gott der Waisen Gebeth erhört, und Sie vom Tode errettet. Gelobet sey der Herr täglich! Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

ter. Der bewahre hinführō diese Jungfer vor allem Ubel.

Den 16 Aug. ließ bey dem Waisen-Vater ein Bedelein, dieses Inhalts: Gott zum Gruße. Hier schicke ich den Waisen i thl, und bitte, sie wolten so gut seyn, und mich in ihr Gebeth mit einschliessen, so lange, bis der andere Thaler kommt, daß mir der liebe Gott möchte beystehen bey meiner grossen Verdriesslichkeit, und ein Einsehen thun. Zum andern, daß mir der liebe Gott möchte Glück und Seegen geben bey einer Veränderung, wenn es sein gnädiger Wille, daß es vor sich gehen soll. Gott führe ihre Verdriesslichkeiten zu einem erwünschten Ende, und so Ihre bevorstehende Veränderung Ihr gut und nützlich seyn möchte, so bringe Ee sie zu Stande. Auch schickte jemand aus S. Nic. i gr. der Waisen-Gebeth vor ein fräck Kind begehrend, daß Ihm Gott im letzten Kampfe beystehen wolle. Der Herr, welcher der Waisen Gebeth erhöret, und dieß Kind den letzten Feind überwinden lassen, tröste die betrübten Eltern herzlich.

Den 17. Aug. erfreuete eine liebe Freundin aus der Frauenberges Gemeine die Waisen mit frischen Kettiserchen. **Der Herr erfreue Sie hinwiederum.**

Den 18 Aug. kam ein sein Geschenk von einem beständigen Waisen-Öhner aus S. Nic,

mit diesem Bedel: Denen hiesigen Waisen-Knaben sende an 2 Stück 10 und eine halbe Ehle weisse schlesier Leimt zu Halstüchern, und vor die Waisen-Mädchen 3 Ehleviolett und weiß-Eat-tun zu 12 Mücken, bitte damit vorlieb zu nehmen, und mich in Ihr andächtig Gebeth nebst den Meinigen mit einzuschließen. Nordhausen den 10 Augusti 1741. Der Herr kleide den werthen Hörner und alle die Seinigen mit allem Heil, und wie Er oft der Waisen gedencket, so gedencke Gott oft Seiner im besten. Auch schenkte ein unbekannter Freund eine Flasche voll gut Bier. Gott schenke Ihm dafür viel Gutes.

Den 19 Aug. überlieferte ein Freund aus S. Nic. 1 thl. und 8 gr. sein Silber-Geld im Nahmen seines Herrn Principals, ( welcher bereits den 6 dieses Monath 1 thl. eingesandt, vor Sein schwaches Kind zu beten ) zur Danck sagung, daß Gott der Waisen-Gebeth um Christi Willen erhöret, und dem lieben Kinde von seinem harten Lager aufgeholfen. Wie gut ist doch Gott! daß er der Waisen Fürbitte nicht verschmähet. Wie danken vor das Geschenk, und wünschen herzlich: daß Gott hinführo dieses Kindlein an Gesundheit, Weisheit und Gnade möge wachsen lassen, den theuersten Eltern zur Freude. Auch schenkte ein lieber Freund eine Flasche voll gut Bier. Gott seegne seine Brau-Zährung, Den

Den 21 Aug. schickten ein paar Ehe-Gatten aus S. Blasii, als beständige Wohlthäter, einen Scheffel neues Korn. Gott lasse Sie dafür mehr Heil sehen, als Rörner im Scheffel gewesen.

Den 22. Aug. schenkte ein Freund aus S. Nic. 2. Paar neue Mägdlein-Schuhe. Der Herr vermehre Seine Nahrung.

Den 26. Aug. ließen bey des Herrn Past. Prim. Stangens HochEhrw. 2 thl. aus B. ein nebst dieser Schrift.

Dieses opfert meine Hand, Höchster, laß es für dir tügen!

Laß, was man den Waisen bringt, auch auf deinem Altar liegen.

Blicke Geber und Begabte so mit Gnaden-Augen an,

Dass ein jeder deine Güte schmecken und empfinden kan.

Sey du der verwaysten Schutz, und ein Vater derer Armen, Lencke frommer Gönner Herz, dass Sie ihrer sich erbarmen.

Gieb auch, wenn vor mich Ihr Beten zu die durch die Wolken dringt,

Dass es auf mich und die meinen Heyl und Glück hernieder bringt.

A. E. S.

Wir wünschen dagegen:

¶ 3

Op.

Opfert dieß des Gebers Hand, so laß  
 Herr es für dir tügen,  
 Und was sie den Waisen bringt, stets  
 auf Deinem Altar liegen.  
 Blicke den mild-reichen Geber so mit  
     Gnaden-Augen an,  
 Daß Er, und Sein werthes Haus,  
     deine Gute schmecken kann.  
 Herr, der du der Waisen Schutz, und  
     ein Vater derer Armen,  
 Lencke dieses Gönners Herz noch zu fer-  
     neren Erbarmen:  
 Gib auch, wenn vor Ihn Ihr Beten,  
     zu Dir durch die Wolken dringt,  
 Daß es auf Ihn und die Seinen Heil  
     und Glück hernieder bringt.

Den 29. Aug. wurde von einem werthen  
 Freunde aus S. Nic. der Waisen Gebeth vor  
 ein sehr frances Knäblein verlanget, und dar-  
 bey 2 gr. geschickt. Die Waisen beteten, und  
 Gott erhörete sie. Derselbe sey dafür ge-  
 priesen, und lasse hinsühro das Kindlein  
 zu der werthesten Eltern Freude wachsen  
 an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott  
 und den Menschen.

Den 30 Aug. schickte ein Wolthäter aus S.  
 Nic. 6 gr. zur Dancksgung, daß Gott Seine  
 Ehegenofsin mit einem gesunden Sohne gnädig  
 ent-

enthunden. Gelobet sey der HErr, welcher geholfen! der lasse Mutter und Kind immerdar gesegnet seyn.

Den 31. Aug. verehrete ein Waisen-Freund 2 gr. Welche Gott reichlich belohnen wolle.

Den 1 Sept. schickte ein wohlthätiger Freund aus S. Nic. eine Butte voll gutes Bier. Gottfülle Ihn dafür mit den Gütern seines Heils.

Den 4 und 5. Sept. sendete ein wohlthätiger Nachbar des Waisenhause 2 Flaschen voll gutes Bier. Der Höchste segne Seine Braus-Nahrung.

Den 7. Sept. beschenkte eine geehrteste Freundin aus S. Nic. die Waisen-Knaben mit 6. Ehlen schwarz- und roth-gedruckten Cronen-Rasch, zu Brust - Tüchern. Der HErr Jesu kleide Sie mit dem Rock seiner Gerechtigkeit.

Den 8. Sept. verehreten ein vornehmer Gönner aus S. Nic. einen Scheffel Korn, und verlangeten der Waisen-Gebeth für Dero sehr fränkles Kind. Der HErr erhöre der Waisen-Gebeth um Christi Willen, und so es sein H. Wille, schenke er das liebe Kind den werthesten Eltern wieder, daß wir mit ihnen uns herzlich darüber freuen können. Auch schickte ein christlicher Wolthäter aus Darmstadt von einer Eibschafft,

schafft, so Er alhier gethan, 11 thl. 2 gr. 8 pf. \*  
Wir danken Ihm dafür verbindlich, und  
wünschen, daß diese Erbschafft Ihm in  
allen Stücken gesegnet seyn, und sich so  
mehrten möge, daß Er ferner an unsere  
Waisen, die wir seiner Liebe empfehlen,  
gedencken könne und möge.

Den 9. Sept. wurde ein Hand - Korb voll  
grüne Erbsen von jemandt unbekanntes einge-  
reicht. Gott lasse Ihr dafür künftig eine  
reiche Ernde auf Ihrem Lande zuwach-  
sen. Über dieses schickten gutthätige Geschwi-  
stere aus S. Nic. 50 Ehren Floret-Band, für  
Ihre sehr fronde Frau Mamma zu bitten. Die  
Waisen sollen Ihrem Begehr ein Genü-  
ge thun, und wir wünschen herzlich, daß  
Gott Ihr Gebeth in Gnaden erhören,  
und nach seinem heiligen Willen die  
Fruchtbarkeit derselben herrlich hinaus füh-  
ren wolle, zu der werthesten Kinder Ver-  
gnügen.

Den

---

\* Es wurden bey der Einschickung 20 Käyser-  
Gulden gemeldet, weil es aber lauter de-  
valvirte 8 gr. Stücke waren, deren jedes  
alhier nur 6 gr. 8 pf. gilt, trug es nur 11 thl.  
2 gr. 8 pf. aus, welches zu erinnern nöthig  
erachtet, damit alles Missverständniß ver-  
mieden werden möge.

Den 10 Sept. gab eine betrübte Person Sr. HochEhrw. dem Herrn Past. Primar. Stangen 12 gr. und verlangete der Waisen Gebeth, daß Sie Gott aus Ihren Anfechtungen erlösen, und von den Beschwerden Ihres Leibes und Gemüthes befreyen wolle. Du siehest ja Herr, und weist Ihr Anliegen! Erhöre doch aus Gnaden Ihr Seufzen, auch unser und der Waisen Gebeth, und mache Sie gesund am Geiste und Leibe.

Den 12 Sept. gab eine Freundin aus S. Blasii 2 gr. vor ein frankes Kind zu bitten. Gott lasse um Christi willen dem Kinde seine Hülffe angedeyen.

Auch gab eine liebe Freundin aus S. Jacobi einen ganzen Niemen Pfund-Leder, und eine Waise aus S. Nic. 2 Mezen weisses Mehl, welches beydes Gott vergelten wolle. Eine andere schickte ein Mandel Kuh-Käse und empfahl Ihren Mann der Waisen Gebethe. Gott lasse Ihm um Christi willen der Waisen Gebeth angedeyen.

Den 13 Sept. trugen am Buß-Tage die Collecten-Gelder zu S.

Nic.	II thl.	I gr.	pf.	
Blasii	7	10	9.	(a)
Petri	3	22	10.	
		D 5		Jac.

(a) inclusive eines besondern Zedels, worin  
ne 1 thl. war.

Jac.	6 = 21 = 2 =	(b)
Mar. in monte	2 = 10 = 6 =	(c)
Mar. in valle	1 = 10 = 6 =	

thut 33 = 4 = 9 =

Wegen ansgeworfener Münze blieb

33 = 4 =

Du Geber alles Guten!

Diese Wohlthäter

Haben den Waisen gegeben von dem,

Was dein Seegen Ihnen gegeben.

Gieb Ihnen aus Gnaden

Vor leibliche Almosen, geistl. Gutthaten,

Vor irdische Wohlthaten, himmlische

Schäze.

Gieb

(b) inclusive eines besondern Bedels, worin  
ne stund: Eine Waisen-Freundin giebt den  
lieben Waisen 4 gr. weil sie das 19 Jahr er-  
reicht, bittet die lieben Waisen, daß Sie  
mich und die lieben Meiningen in Ihr Gebeth  
mit einschliessen. Ich verspreche, so Gott  
Leben und Gesundheit gibt, ein mehreres.  
Die Waisen sollen Gott anflehen, daß  
Er diese Waisen-Freundin mit Gesund-  
heit und Leben noch viele Jahre sät-  
zen möge, damit Sie Ihr gutes Ver-  
sprechen erfüllen könne.

(c) incl. eines Bedels worinne 16 gr.

Gieb Ihnen auch  
Gesundheit, Seegen und Leben.

Ihr liebe Waisen!

Ihr habt zwar nichts von leibl. Gütern,  
das Ihr euren Gönern wieder ge-  
ben könnet;

Allein gebet Ihnen  
ein dankbares Herz,  
einen betenden Mund,  
dienstfertige Glieder.

Geliebte Wohlthäter!

Fahret fort den Waisen zu geben,  
so wird Euch Gott  
ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüssig  
Maaf des Seegens  
in Euren Schoß geben!

Wir wünschen:

Gott thue es, um Christi Willen!

Amen.

Noch kam denselben Tag ein Drage-Korb  
voll Möhren ein, von einer Freundin aus S.  
Nic. Gott seegne Ihren Vorrath und Ihr  
Übriges.

Den 14 Sept. schenkte ein Freund aus der  
Frauenberges Gemeine ein Bierthel Korn,  
und ein Bierthel Gerste. Gott lasse Ihm  
dafür viel Seegen zuwachsen. Auch ver-  
ehrte eine liebe Freundin aus S. Blasii einen  
grossen

grossen Hand-Korb voll Koch-Birne. Ih  
Seelen-Freund labe sie mit Uepffeln und  
Birnen. (Hohe Lied Sal. II, 5.)

Den 15 Sept. \* brachte eine Freundin aus  
S. Blasii ein Vierthal gute Eibsen, welches  
Gott reichlich ersegen wolle. Auch schick-  
te ein unbekannter Waisen-Freund aus S. Nic.  
4 gr. Gott, welchen derselbe bekant, ver-  
gelte es Ihm öffentlich. Noch gab ein  
Freund aus S. Nicol. wegen seines Hn. Soh-  
nes

---

\* An diesem Tage wurde T. Herr Sig. Wilh.  
Andreas zum Diaconat der Kirche S. Nicol.  
durch die meisten Stimmen erwehlet. Er  
hat Nordhausen zum Vaterlande, alwo Er  
1704. den 9 Apr. gebohren, und Hrn. Jac.  
Andr. Andreas, Bürgern und Brauherrn,  
wie auch der Rathsfähige Schuhmacher und  
Loh-Gerber Gulde vorgeschickten Handwerks-  
Meister zum Vater. Anno 1727. den 1.  
Octob. gieng Er auf die Universität Wit-  
tenberg, und a. 1729. den 6 Jun. nach Leipzig,  
von dannen Er a. 1730. den 14 Sept. wieder  
zurück kam. Nach der glücklichen Wahl  
wurde er den 21. vom ganzen Ministerio ex-  
aminiret, den 13 ordiniret, den 15 intro-  
ducirt. Der Herr thue Ihm eine grosse  
Für auf, und gebe, daß Er durch geseg-  
nete Führung seines Heil. Amts sich, und  
alle Seine Zuhörer seelig machen möge.

nes erlebten Glückes, denen Waisen 12 ggr. solche zum Jahrmarkt unter sie zu theilen, so auch geschehen. Der Herr lasse Ihn ferner an den Seinigen beständige Freude sehen.

Den 16 Sept. schickte eine christliche Wittwe aus S. Jac. 4 gr., vor eine fränkische Magd zu bitten. Wie wol ist es gethan, wenn Herren und Frauen Sich auf eine so lobliche Arth Ihres Gesindes annehmen? Jesus vergelte diese Liebe der Frau Wolthäterin reichlich, und lasse der Waisen Gebeth der Krancken zur Hülfe angedeyen. Auch kamen von einer geehrtesten Freundin 2 gr. vor ein fränkisches Kind zu bitten. Gott hat es durch einen seeligen Tod zu sich genommen, der tröste die lieben Eltern.

Den 17 Sept. ließ jemand aus S. Jac. einen Bedel mit 6 gr. einreichen, woren geschrieben war: Ihr lieben Waisen-Kinder, betet vor mein liebes Kind zu den lieben Gott, welches ich heute wohnen will, daß es der liebe Gott wolle stillen, und aufs neue in seinen Gnaden-Bund aufnehmen, und es in seinem ganzen Leben durch seinen heiligen Geist regieren. Nehmt dies wenige an aus treuem Herzen, es soll durch Gottes Gnade ein mehres folgen. Gott, der seinen Bund ewig hält, lasse das entwöhnte liebe Kind wachsen an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den Menschen.

Menschen, mehre der Wolthäterin Güter, daß sie im Stande sey, das versprochene mehrere folgen zu lassen. Noch brachten ein paar christliche Eheleute aus Leimbach i thl. verlangten der Waisen andächtiges Gebeth vor Sich, insonderheit vor die Frau, so mit grosser Leibes-Schwachheit beladen. Gott erhöre der Waisen Gebeth vor beyde, und lasse seine Krafft in der Frauen Schwachheit mächtig seyn.

Den 18. Sept. vergnügte eine werthgeschätzte Wolthäterin aus S. Jac. die Waisen mit einer Flasche voll süßer Milch. Der Herr gebe Ihr dafür alles Leibes- und Seelen-Vergnügen. Auch tränkte eine freygebige Wittwe aus S. Nic. jedes mit einem Kannchen gutem Bier, und speisete jedes mit einer Prezel. Der Herr lasse es Ihr dafür niemals an einigen Guten mangeln.

Den 19. Sept. schenketen ein vornehmer Sönnner aus Ilfeld 4 Malter Holz, und versprachen gütig, der Waisen ferner zu gedencken.

Weil Dein Sinn des Wohlthuns nicht  
vergeßen,  
Wolle Gott Dir vieles Heil zumessen,  
Und Dein Leben fristen viele Jahr!  
Dieses wünscht mit uns der Waisen  
Schaar.  
Dein

Dein Gedeyen muß wie Holz aufschies-  
sen,

Dass die Waisen ferner Dein genießen.

Großer Gott! sprich ja zu dieser Bitt,  
Die durch Christum jezo vor dich tritt.

Den 20 Sept. verehreten zwey ansehnliche  
Ehe-Gatten und beständige Wohlthäter vor 12  
gr. Gose. Der Herr seegne Ihre Brau-  
Nahrung. Auch schickte eine liebe Freun-  
din aus S. Blasii ihr gelobtes Ovartal 8 gr.  
Gott gedencke Ihrer offt im besten.

Den 21 Sept. gab ein Freund aus S. Petri  
einen halben Scheffel Gerste. Der Herr  
lässe Ihm viel Gutes dafür zuwachsen.

Den 22. Sept schenkte ein mehrmahliger  
Wohlthäter einen Eymer voll gutes Bier.  
Gott schenke Ihm beständig viel See-  
gen voll ein. Auch brachte ein Mann vom  
Sülzhausen 2 gr, 8 pf. zum Danck, daß Gott  
auf der Waisen Gebeth Ihm zu voriger Ge-  
sundheit geholfen. Gelobet sey der Herr, der  
Gott Israel! Wir haben einen Gott der da  
hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Do-  
de errettet. Der helfe den genesenen fer-  
ner, und behüte Ihn vor allem Unglück  
und Krankheit. Noch brachte ein Knäbs-  
lein 4 gr zum Danck-Opfer, daß Ihm Gott  
von den Pocken geholfen. Wir wiederhoh-  
len

len bey Ihm, den vorher gehenden Wunsch.

Den 23. Sept. ließ eine werthe Wittwe aus S. Nic. einen Trage-Korb voll gute Birne einreichen. Gott lasse Sie in den Seilen seiner Liebe gehen. Auch überlieferte eine christliche Freundin aus Heserode Ihrer Wohnungheit nach, was Sie am Markte gelöst, nemlich 1 thl. 2 pf. und versprach solches ferner zu thun, mit dem Begehrn, daß die Waisen vor Sie und alle fromme Christen beten möchten. Dies sollen die Waisen thun, Gott erhöre es aus Gnaden zuder Wolthäterinn und allen frommen Christen besten.

Noch brachte ein Nachbar des Waisenhauses ein paar grosse Knaben-Schuh, weil Gott der Waisen Fürbitte erhöret, und sein Kind die Pocken übersiehen lassen. Gott lasse das Kind hinsühro gnädiglich vor allem behütet werden, was Ihm am Wachsthum des Geistes und Leibes hinderlich seyn könnte.

Den 24 Sept. schenkten 2 liebe Ehegatten aus S. Jac. vor 1 thl. Seife, vor die franke Frau dieses Paares zu bitten. Gott stehe Ihr in ihrer langen Krankheit bey, helfe Ihr die Last tragen, und führe alles zu Ihrem Leibes- und Seelen-Heile herrlich hinaus. Auch gab mir des Abends ein liebster Freund aus S. Blasii 16 gr. vor die Waisen. Gott

Gott mehre seine Einnahme, daß Er ferner habe, zu geben den Dürftigen. Auch gab jemand aus S. Jac. 600 Schuh-Nägel, und verlangete der Waisen Gebeth, daß sich Gott in seinen schweren Hauf-Creuz in seinem Alter erbarmen wolle. Gott helfe es Ihm tragen, lindere es, und nehme es von Ihm.

Den 25. Sept. verehrte eine Jungfer aus S. Nic. 4 gr. Jesu, Ihr Seelen Bräutigam, vergelte solche Liebe zu den Waisen mit seiner Liebe.

Auch schickte ein unbekannter aus S. Blasii einen Scheffel Koch-Erbsen und ein Schöck Kuh-Käse. Gott lasse seinen Ackerbau und Haushalt gesegnet seyn.

Den 26. Sept. wurde eine Tonne gut Bier gebracht, so zwey liebe Ehegatten aus S. Blasii schickten. Gott lasse es Ihnen in Ihrer Brau-Nahrung glücken.

Den 27. kam ein halber Scheffel Koch-Erbsen ein aus S. Pet. So viel Erbsen in diesen halben Scheffel gewesen, so viel Leibes- und Seelen-Wol lasse Jesus dem Gutthäter dafür angedeven.

Den 28. Sept. beschenkte ein vornehmer Gönner die Waisen mit anderthalb Scheffel Korn. Der Höchste lasse Ihn und Seine Frau Liebste mit allem Wohlergehen stets erfüllt seyn, auf daß die Waisen sich fern  
E nec

ner Seiner Gewogenheit erfreuen können. Auch gab mir ein liebster Freund aus S. Jac. in meinen Hause 16 gr. vor die Waisen zum Dank-Opfer, daß Gott Seinen lieben Kindern von Ihrer Krankheit geholfen. Gott sey dafür herzlich gepriesen. Der erhalte die lieben Eltern in allem Gedeyen, und lasse Ihre lieben Kinder bey beständiger Gesundheit aufwachsen, als gute Pflanzen, zum Preise seines heiligen Mahmens.

Den 30 Sept. verehrte ein werthestter Freund aus S. Jac. in meiner Wohnung 1 Ducaten vor die Waisen.

Nimm an von mir den Dank, den ich dir  
zugesucht,  
Gott selbst erzeige es, was du hast über-  
bracht;  
Er lasse Dich in Fried und allen Wol-  
senu leben,  
Und mag vor dies Geschent Dir hun-  
dert wieder geben.

Eben den Tag schickten einige liebreiche Ge-  
schwister aus S. Nic. einen Scheffel gute Erb-  
sen. Satt Gott daselbst den Seegen ver-  
heissen, wo Brüder einträchtig bey einan-  
der wohnen, so wolle Er auch bey diesen  
Werthen Geschwistern Seinen geistlichen  
und leiblichen Seegen niemals fehlen  
lassen.

Den

Den 1 Oct. überreichte ein Freund aus S. Jac. 2 gr. Der Höchste segne dafür seine Nahrung.

Den 2 Oct. schickten 2 werthgeschätzte Ehegatten aus S. Nic. i Scheff. schöne Heyde-Grütz. Der HErr lasse Ihnen mehr Heil, als Körner im Scheffel gewesen, wiederfahren.

Den 4. Oct. überbrachte jemand aus der Frauenberges Gemeine i Scheff. Möhren, und bath Sich der Waisen Gebeth aus, daß Sie Gott beystehen wolle. Die Waisen sollen verlangter Maasze beten, Gott aber leiste Ihr allen nothigen Beystand.

Den 5 Oct. gab mir eine christliche Freundin vom Frauenberge Ihr gewöhnliches Quartal, 4 gr. Auch ließ sich ein Fremder aus Sachsen in Waisenhause herumführen, und gab 2 gr. 4 pf. An beyde gedencke der HErr, und segne Sie.

Den 6 Oct. gab eine arme Wittwe einem Waisen Knaben i gr. mit diesen Worten: Er solte es dem Waisen - Vater geben, es wäre Ihr ganzes Vermögen, sie hätte 14 Tage daran gesammlet, bate dieses Schärflein anzunehmen, und Gott für Sie in ihrer Noth ans zu rufen. Gewiß solchen Glauben habe ich noch nie gefunden. O! daß Sich doch durch dieses Beispiel manche Reiche zu Wohlthaten gegen unsere Waisen erwos-

cken ließen! Der Herr aber erhöre diese  
Wittwe in der Not, der Nahme des Gottes  
Iacob's schütze Sie.

Den 7 Oct. schickten ein paar gute Freunde  
aus S. Pet. 12 Stübichen gut, und 2 Stüb-  
chen dinne Bier. Der seegens-reiche Gott  
befördere Ihr Vorhaben, und lasse es bey-  
den zu Ihrem Glück und Vergnügen aus-  
schlagen.

Den 8 Oct. ließen 2 werthe Ehegatten aus S.  
Nic. 1 thl. zum Danck-Opfer, daß Sie Gott  
glücklich von Ihrer Reise zurück gebracht,  
eins  
reichen. Der Herr, der Sie auf der Reise  
behütert, wolle ferner Sie und die Ihri-  
gen vor allem Unglück gnädiglich behü-  
ten.

Den 11 Oct. \* schickte eine geehrteste Gönn-  
nerin aus S. Nic. an des Herrn Prim. Stan-  
gens HochEhrw. 1 thl. so Ihr von jemand aus-  
wärtigen vor die Waisen zugesendet worden.  
Der Herr sege den Moltkäter wie einen  
Siegel-Ring auf seine Brust.

Auch

---

\* An diesem Tage kam Nachmittags ein un-  
vermuthet Feuer aus in dem Dorfe Aukeben,  
so 3 Stunde von hier in der guldnen Au im  
Amt Heringen liegt. Es brannten 10 Häu-  
ser ab, und man weiß nicht wie es aufkom-  
men? Gott erseze den abgebrannten den  
Schaden reichlich.

Auch verehrte ein Freund aus S. Pet. 4. Stückchen weiß leinen Band, welches der Höchste vergelten wolle.

Den 12 Oct. \* ließen zwey Hochgeehrteste Ehe-Gatten, als beständige Wolthäter, von von B. 1 Schock Käse und 3 Scheiben Butter überreichen. Gott lasse Ihr werthstes Haß gesegnet seyn, wie das Land, darinne Milch und Honig floß.

Den 13 Oct. kam folgende Wolthat nebst diesen Zedel ein: Denen Nordhäusernischen Waisen sendet ein Freund von Bernigerode einen halben Scheffel gute Linsen, und eine junge Gans, mit Bitte, ihn und die Seinigen ferner in der Waisen Gebeth einzuschliessen, und daß der barmherzige Gott in einem besondern Anliegen auch Rath, Mittel und Wege schicken und aushelfen wolle nach seinem gnädigen Willen. W. den 13. Oct. 1741 C. L. B.

E 3

Gleich.

\* Diesen Tag wurde T. Herr Jac. Mich. Sieckel, zeitheriger Past. der Hospitälern S. Cyr. und Elisab. auch Edituus S. Nic. (s. den 49 Vortrag p. 18.) zum Pastorat am Frauenberge durch die meisten Stimmen, so wol der Angeseznen, als auch der Miethleuthe erwehlt, und den 29 eingeführt. Wir wünschen Ihm gehorsame und dankbare Zuhörer, und solchen Erfolg seines Amtes, wie seine Wahl gewesen.

Gleichwie dieser werrhgeschätzte Wolthäter Sein Anliegen auf den Herrn wirft, so wolle Er Ihn auch versorgen, und nicht immer in Unruh lassen.

Den 14 Oct. schickte jemand unbekanntes 2. schöne mit Zucker bestreute Kuchen, woran sich die Waisen Sontags Abends labeten. Gott, dem dieser Wolthäter bekannt, satzte Ihn mit allem Heil.

Den 15. Oct. schenkte jemand unbekanntes 2. Flaschen voll gut Bier. Jesu tränke Ihn aus seiner Fülle mit Überfluss. Auch übersendeten Herrn Past. Gohrs HochEhrw. 16. gr. so Ihm eine Vornehme Beicht-Dochter im Beicht-Stuhl zugestellt am 18 Sontage nach Trinitatis. Sie ist unter denen, die durch Gott wohl gebohren sind. Derselbe lasse Sie seiner Gnade alzeit reichlich genießen. Auch wurde besagten Tages von einem werthesten Freunde aus Ulm über Leipzig ein Pacquet franco an mich eingetiefert, und hieß es in den liebreichen Briefe an mich: Anbey werden Sie 30 Exemplaria von des seel. Arnd's Paradies-Gärtlein vor die Waisenkinder zu empfangen haben. Es wird Gott auch einen Gutthäter erwecken, der es binden lässt, damit wenn ein solches Kind in Dienste kommt, Ihme eines kann davon mit gegeben werden. Wir werden den Absichten des Herrn Wolthäters nachleben, und hoffen,

dass

daß Sich jemand finden werde, der sie binden lasse. Wünschen anbey:

Dir schickst das Paradies - Gärlein

Vor unsre arme Waisen,

Das diese arme Kinderlein

Den Herr draus sollen preisen.

Der höchste mache doch dein Haus

Zu einem Paradiese,

In welchem stets Jahr ein, Jahr aus

Biel Gutes dir zuschieße.

Den 17 Oct. schickete jemand aus S. Pet. Gemeine 4 gr. der Waisen Gebeth vor ein sehr frances Kind begehrend. Die Waisen beteten, und Gott erhörete es nach seinem Willen zu des Kindes Besten, indem er es durch einen seeligen Tod bald vollkommen mache. Der größte die betrübten Eltern reichlich durch Christum.

Den 20 Oct. ließ ein unbekannter Waisen-Freund aus S. Jac. eine halbe Seite Speck, und ein Schock Käse einreichen. Gott kennt Dasselben Nahmen, der vergolte Ihm die Wolthar öffentlich mit reichem Übermaß.

Den 21. Oct. schenkte eine liebe Freundin aus S. Nic. 2 Paar neue Handmütze, und eine andere 12 Schnür-Bänder und 3 Döckchen gelb gewirkt Garn. Beyden erweise sich Jesus, als Ihr getreuer Freund, im geist-

lichen und leiblichen. Auch besuchte jemand aus großen Wechsungen des Abends die Betstunde, und reichte 1 gr. 4 pf. ein. Gott vergelte es Ihm.

Den 23 Oct.\* verehrte ein beständiger Waisen-Gönner 16 gr. Gott dencke beständig seiner im besten, wie Er oft an unsere Waisen gedencket. Auch schickte eine geehrteste Freundin aus der Neustadt 4 gr. eine Fürbitte vor ein sehr frisches Kind zu thun. Die Waisen thäten sie, und Gott that, was

\* Dies war der Tag, an welchem T. Herr Christian Fried. Wiederholdt zum Past. der Hospitæler Cyr. und Elisab. wie auch Ædituo an der Haupt-Kirche S. Nic. denominirte wurde. Er ist ein Nordhäuser, und a. 1711. den 3 Nov. geboren. Sein Vater ist Meister Johann Heinrich Wiederhold, ein Schmiedt und ehlicher Mann. Nachdem Er in hiesiger Schule zu den schönen Wissenschaften einen guten Grund gelegt, baute Er darauf auf der Universität Jena, wo hin Er a. 1735. im Monath April gieng, und in eben solchem Monath a. 1738. wieder zurück kam. In diesem 1741. Jahre wurde Er den 2 Nov. examiniret, und den 10. ordinirt. Gott seegne sein Amt, und helfe, daß Er seine anvertraute Zuhörer an Ihren Seelen reich machen möge.

was sie begehrten, und half dem lieben Kinde. Der erhalte es nach seinem Heil. Willen zu der werthesten Eltern Freude. Nicht minder ließ eine unbekante Person 4 gr. einreichen, und begehrte ein herzliches Gebeth zu Gott in Ihren schweren Aufsechtungen und Seelen-Môthen. Der Herr lasse der Waisen Gebeth um Christi Willen Ihr zum Trost und Hülfe in Ihren Töchtern zu statzen kommen.

Den 24. Oct. überbrachte eine Waisen-Freundin aus S. Nic. 4 gr. als die allererste Einnahme in ihrer neuen Herberge. Jesus wohne mit seinem reichen Seegen bey Ihr.

Den 25. Oct. lieferte eine Jungfer aus S. Nic. 4 gr. vor ihren sehr kranken Bruder, so kaum aus der Fremde kommen, zu bitten. Gott sey Sein rechter Arzt.

Den 26. Oct. schickte jemand 2 thl. zur Versplegung einer Waisen. Der Höchste lasse Ihr unsere Ausserziehung zum Wachsthum in Christo angedeyen,

Den 27. Oct. überreichte jemand aus S. Pet. 3 gr. zur Dancksgung, daß Gott der Waisen Gebeth erhöhret, und Seinem Kinde von der Krankheit geholfen. Wir danken mit Ihm Gott, und wünschen, daß Er nach seiner Gnade das Kind hinsühro vor allem Schaden behüten wolle.

E s

Den

Den 28. Oct. brachte eine unbekante Freundin aus der Graffschafft Hohnstein 7 gr. Geld, und 2 Schock Flachs zum Tanz- Opfer, daß Gott der Waisen Gebeth erhöhret, und Ihrem frant gewesenen Kinde gute Besserung zugeschickt. Gelobet sey Gott, welcher geholffen, der helfe der Freundin und dem Kinde ferner. Auch schickte ein Freund aus S. Jac. 4 gr. der Waisen Gebeth vor Seine in Kindes- Nöthen liegende Ehegattin zu bitten. Gott hat der Waisen Gebeth gnädiglich erhört. Der verleihe der Wochnerin einen frölichen Kirchgang, dem Kinde eine gezeignete Auferziehung, daß die Eltern und wir ferner Ursach haben mögen, Ihn zu preisen.

Den 29. Oct. schenkte ein Freund aus S. Nic. 1 Pfund Lichte, zu Bezeugung seines Vergnügens, daß die Sonntags- Erbanungen auch im Winter im Waisen- Hause fort gehen solten. Der Herr sey sein Licht und sein Heil.

Den 1. Nov. \* überreichte ein Freund aus S. Nic.

\* An diesem Tage verschied T. Herr Jacob Bretschneider, regierender Burgermeister alhier, welcher nicht nur in Seinem Leben alle Jahre auf S. Jacobi Tag 10 Rthl den Waisen gegeben, sondern auch in seinem

Leben

Nic. 4 gr. und verlangte der Waisen Gebeth.  
Der Herr erhöre Sein und der Waisen  
Gebeth in der Notz.

Den

Testament löblich ein Capital von 200 thl.  
verordnet, wovon jährlich auf Jacobs-Tag  
10. thl. den Waisen entrichtet werden sol-  
len. Unsere Dankbarkeit setzt Ihm dan-  
nenherv folgendes Ehren-Gedächtniß:

Nunmehr ruhen nach der Unruhe  
wichtiger Geschäfte und langwieriger  
Krankheit die abgelebten Glieder des  
wenland HochEdelgebohrnen, Besten  
und Hochgelahrten Herrn, Herrn Ja-  
cob Bretschneiders, dieser Kaiserl. Fr.  
Reichs-Stadt Nordhausen Hochver-  
dienten Bürgermeisters, und der Kir-  
chen S. Blasii Hochsorgenden Vorste-  
hers, welcher aus einem ansehnlichen  
Geschlecht a. 1673, den 17. Nov. zu  
Silkerode in der Grafschaft Hohn-  
stein gebohren worden. Die Güte  
Gottes hatte Ihm einen gesunden Leib  
und wohlgeartete Seele geschenkt.  
Seine gute Gemüths-Art wurde in  
denen Sachsischen Schulen zu Wei-  
mar, Glauchau und Chemnitz durch die  
schö-

Den 3. Nov. schickte eine Freundin aus S.  
Blasii 8 gr. in einem Zedel, wörinne stund:  
Gott

schönen Wissenschaften zum guten  
Wachthum, und auf der Universität  
Helmstedt zu fruchtbarer Reisse ge-  
bracht. Seine sittsame Lebens-Art  
brachte Ihn in die Liebe derer, die Ihn  
kantten, und die Gnade hoher Gönner  
zu Wege. Seine Geschicklichkeit  
beförderte Ihn zu einer Ehren-Stelle  
nach der andern, nemlich a. 1705.  
zur Gerichts-Verwaltung in Stein-  
berg, a. 1716 zur Amts-Schöferey in  
Straufurth, a. 1726 zur Raths-  
Bier-Herrn-Stelle in E. C. Rath,  
und Besitz im Consistorio, und end-  
lich a. 1732. zu der vornehmen Bur-  
germeister-Würde alhier. Er war  
ein rechter Jacob im geistlichen Kampfe  
mit Gott, in unermüdeter Vorsorge  
vor die läbliche Bürgerschäfft, wie  
jener vor seine Schaaffe, in erlangtem  
zeitlichem Seegen, in glücklicher Hey-  
rath mit T. Fr. Maria Magdalena  
Morungen, mit welcher Er a. 1711.  
den

Ott zum Gruß an die Waisen. Hiermit gebe ich den lieben Waisen g. gr. Gott sey gedankt, der Ihr Gebeth so gnädig hat erhöret, und bitte mir ihr Gebeth nochmals aus bey Gott, daß Er mich doch gnädig aus allem Prozeß erlösen, und mich mit den Meinigen in Ruhe sezen wolle, wofür ich der armen Waisen ins künftige wieder gedachten will. Gelobet sey der Herr, welcher der Waisen Gebeth gnädig erhöret, der schaffe auch der Freunden Recht.

Den

den 20 Nov. Sich alhier trauen ließ. Er war ein Liebhaber des öffentlichen Gottes-Dienstes, wovon der auf seine Kosten a. 1735. neu-erbauete hohe Altar der S. Blasii Kirche Beweis abstattet. Er lebte ohne Kinder, wie ein gutthätiger Vater vieler armen Kinder, wovon insonderheit das Straußfurthische und Nordhäuserische Waisenhaus dankbare Zeugen sind. In Seiner letzten Krankheit brachte Er 18 Wochen bey nahe gar ohne Speise zu, aber Seine Speise war, zu thun und zu leiden den Willen Seines himmlischen Vaters. Er verhielt sich in der Welt

Den 4 Nov. verehrte ein Freund aus S. Nic.  
10 Ehlen schwarzen seyden Flohr. Gote  
behüte sein werthes Haß vor Trauer-  
Fällen, daß Er keinen Flohr zu tragen nö-  
thig habe.

Den 5 Nov. stelleten mir T. Hr. Diaconus  
Petrinus Hedewig 8 gr. zu, so Ihm von ei-  
nem geEhrtesten Gönner aus Peine den 27 Oct.  
vor die Waisen gegeben worden. Der Höchste  
seegne ferner des Hrn. Wohlthäters Han-  
delung. Auch sendete ein Freund aus S. Nic.  
12 gr. weil Er Sich am Singen der Waisen  
herzlich erfreuet hatte. Der Herr erfreue  
Ihn beständig mit seiner Gnade und See-  
gen.

Den 6 Nov. schenkte ein beständiger Wohlt-  
häter aus S. Nic. eine Tonnen gut Bier auf den  
Mar-

---

Welt als in einer fremden Herberge,  
drum suchte Er das Vaterland im  
Himmel, in welches Gott Seine  
theur- erlösete Seele durch einen seeli-  
gen Tod a. 1741 den 1 Nov. einführete.  
Sein Gedächtniß müsse bey uns in unsterb-  
lichen Seegen bleiben, und andere Reiche  
dieser Welt, sonderlich die ohne Kinder  
sind, zu gutthätiger Nachfolge gegen unsere  
Waisen erwecken, damit Sie auch ein gut  
Gedächtniß hinterlassen mögen,

Martins-Abend. Gott schenke Ihn das vor allen Überflüß des Seegens voll ein. Auch gab eine unbekante Freundin aus Hafserungen 20 Kuthen Flachs. Gott lasse Ihr der Waisen Gebeth in Ihrem Anliegen um Christi Willen zu mehreren Guten anzgedeyen, als Hadens in dem Flachse sind.

Den 7 Nov. hatte eine unbekannte Hand auf dem Kirch-Saale einen Zedel niedergelegt, worinne 6 gr. lagen, und folgendes stunde: Dieß wenige überreiche ich den Waisen, in ihrem Gebeth mit vorzutragen, daß Er meine Nahrung seegne. Der Herr seegne Sie jedenhe und mehr. Die Waisen sollen Ihr unbrünsig darum anrufen. Auch ließ sich jemand aus der Graffschafft Hohnstein im Waisen-Hause herum führen, und gab im weg gehen 4 gr. Welches Gott ersetzen wolle. Nicht minder verehrte jemand aus dem Alten-dorf 1 Korb voll Möhren. Gott seegne Ihre Gärtnerey,

Den 8 Nov. schickte ein werther Freund aus S. Nic. von einem Vermächtniß die jährlichen s. thl. zum Martins-Abend. Gott labe Ihn dafür mit allem, was Sein Herz wünschet, und lasse Ihn von Jesu reichliche Fülle nehmen.

Den 9. Nov. schickte ein geEhrtester Weis-thäter, so mein Beicht-Sohn ist, einen ausgeschlachteten Schöpfs, mit allem Eingerweyde

zum

zum Martins-Abend. Das Lamm Gottes für unsere Sünde geschlachtet, lasse Ihn und die Seinigen diesen Abend noch viele Jahre in gutem Wohlergehen erleben.

Den 10 nov. ließ ein Freund aus S. Jac. Seiner Gewohnheit nach i ssette Gans zum Martins-Feste einreichen. Was Er thut, das gerathet Ihm wol. Auch erfreute ein lieber Freund die Waisen mit 29 bunten 4 pf. Lichtern zum Martins Abend. Die Freude im Herrn sey Seine Stärcke. Ein Freund aus der Frauenberger Gemeine schenkte ein Drage-Korb voll blauen Kohl. Gott seeg-ne dessen Gärtnerey. Nicht minder speisete ein beständiger nachbarlicher Freund jedes Waisen-Kind mit 2 frischen Semmeln. Er gedencket oft an Sie, Gott gedencke oft an Ihn. Ferner tränckete eine Freundin aus S. Nic. dieselben mit einer Schleiss-Kanne gu-stem Biere. Der HErr tränckte Sie mit geistlicher Wollust, wie mit einem Strohm. Nach der Mahlzeit sendete Sie einen Theil Hasel-Nüsse vor die Kinder. Ein ander Freund nicht weit vom Waisen-Hause brachte bey dem Ausfange der Mahlzeit jedem Waisen 2 frische Pfennig-Brotte. Dis Brodt des Lebens, Jesus, speise Ihn mit aller Gnade. Noch ließ mir eine vornehme Wolthäiterin aus Ger. Thier jährlichen Ge-wohnheit nach i Stein schönen Flachs vor die Wai-

Waisen einreichen. Sie läßt Ihre Wohls  
that etliche Meilen über Land fahren,  
Gott lasse Sie und Ihr theuergeschätztes  
Haus immerdar grünen, wie Flachß, wenn  
er wohlgerathen.

Den 11 Nov. gab eine frühzeitig gewordene  
Vater- und Mutter-lose Waise 1 gr. 4 pf. weil  
Sie ein mehreres nicht hätte, der Waisen Ge-  
beth aus bittend, daß Ihr Gott Gesundheit ges-  
ben wolle, Ihrer Herrschaft treulich zu dienen.  
Gott, der Vater der Waisen, verleihe  
Ihr die Erfüllung solches Gebeths, und  
lässe Sie Gnade bey Ihrer Herrschaft fin-  
den.

Den 14 Nov. überschickte jemand aus S. Pet.  
Gemeine diesen Bedel. Nebst freundlichem  
Gruß an die Waisen, wolte bitten, daß doch  
die Kinder ein Gebeth ihm mögen, wegen ei-  
ner in Noth liegenden Person. Schicke hierbei  
8 gr. N. Der Herr, welcher der Person  
Noth ansiehet, errete Sie daraus.

Den 15 Nov. gaben 2 fremde Personen, so  
Sich im Waisenhause herum führen liessen, 5-  
gr. Gott erzege es Ihnen reichlich.

Den 16 Nov. schenckte ein lieber Freund aus  
S. Jac. einen Scheffel Gerste, weil Ihm Gott  
eine gezeigte Ernde gegeben. Der Herr  
suche ferner Sein Land gnädig heim, und  
lässe seine Fußstapsen darauf vom Sette  
triften.

F

Den

Den 17 Nov. verehrte ein beständiger Volthäter aus S. Nic. ein schön Forder-Vierthal Kindfleisch. Jesus seegne Seine Viehzucht und Nahrung reichlich. Auch übersendete ein Freund aus Kelbra einen halben Scheffel Rübesamen. Der Herr lasse Ihm auf Seinem Lande allezeit vielen Seegen zuwachsen.

Den 18 Nov. schickte ein Hochwohlgebl. Herr alhier s thl. Auf dem Zedel stund: Einer von Adel überendet dieses an das Waisenhaus, und empfiehlet sich der Waisen Gebeth. Wir wünschen dafür herzlich:

1. Hochwohlgebohrner! Deine Liebe,  
Wozu des Höchsten Hand Dich lenkt,  
Hat oft nach Deinem edlen Triebe,  
Den Waisen vieles Guts geschenkt.  
Sie zeiget sich anjetzt von Neuen,  
Die Armen Waisen zu erfreuen.

2. Ach Höchster! sei dafür in Liebe  
Dem hohen Gönner zugethan.  
Gib! daß kein Unfall Ihn betrübe,  
Führ Ihn stets auf des Seegens  
Bahn.  
Dies ist der armen Waisen Flehen.  
Sprich, Jesu! Ja! es soll geschehen.

Den 20 Nov. brachte eine alte Salzburg  
ge-

gerin 16 pf. O Herr laß dir dieses Schärfslein gefallen, erhalte die Geberin in der Wahrheit, und gieb Ihr geistlichen und leiblichen Überfluß. Auch brachte eine Freundin aus S. Jac. 4 paar neue Knabenschuh. Der Herr erhöre Sie in der Not, der Nahme des Gottes Jacob schütze Sie, und erhöre der Waisen Gebeth um Christi Willen.

Den 21 Nov. überreichte eine liebe Freundin aus S. Blasii 8 gr. Aus Liebe hatt Sie dies gegeben, die Liebe Jesu sey mit Ihr und den Ihrigen.

Den 22 Nov. brachte eine arme Frau aus S. Nic. 1 Scheff. Gerste von einem gepachteten Acker Lande, und schrieb ihren Verdienst der Waisen Gebethe zu. O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie die Waisen vor Dich beten.

Den 23 Nov. brachte mir eine Frau, so meine Beicht-Dochter ist, 2 thl. vor die Waisen. Sie hat es Selbst nicht übrig, und giebt doch. Gott lasse Sie dafür erfahren, daß Allmosen-Geben reichlichen Seegen bringet. Des Abends schickte jemand unbekantes ein Ribbes voll Käse. Der Herr lasse Ihm das Vieh wol stehen.

Den 25 Nov. verehrte ein Hochgeehrtester Sönnner aus S. Crucis 16 gr. Jesus, welcher an jenem Tage die guten Werke rühmen

men wird, lasse Ihn die Frucht seiner Werke essen.

Den 27 Nov. versahen jemand aus S. Nic. die zwey grössten Waisen-Knaben mit 2 Kalbledernen Hosen, und verlangte der Waisen Gebeth um Hülfe Gottes in einem bevorstehenden Anliegen. Gott erhöre der Waisen Gebeth, und wende entweder das zu besorgende Unheil gnädiglich ab, oder, so Er es nach seiner Weisheit zulassen solte, so helfe Er es herrlich überwinden.

Den 1 Dec. schickte jemand aus S. Nic. 2 gr. eine Vorbitte vor seine francke Frau zu thun. Der Arzt Iesus stehe Ihr gnädig bey.

Den 2 Dec. ließ jemand aus S. Blasii 2 gr. mit eben dem Begehrn einreichen, dahero wir eben den vorigen Wunsch beyfügen:

Den 3 Dec. schenkte eine unbenannte Freundin aus S. Pet. 4 gr. vor Sie andächtig zu beten, daß Gott Ihr zu voriger Gesundheit helfen wolle, wann es Ihm gefällig wäre. Gott, der Sie mit Nahmen nennet, helfe Ihr so, wie es Ihr nützlich ist.

Den 4 Dec. ließ mir eine francke Freundin aus S. Nic. 8 gr. eimreichen, vor Sie die Waisen-Kinder beten zu lassen. Der Herr helfe Ihr von Ihrer Krankheit nach seinem heiligen Wohlgesfallen. Auch beschenkte eine Freundin aus S. Nic. 2 Waisen-Mägdlein mit zwey rauchen Mützen, und begehrte, daß die

die Waisen mit Ihr Gott sollen loben, welcher Ihr Anliegen so gnädiglich gewendet. Wir und die Waisen stimmen in solches Lob willig mit ein, und fügen den Wunsch hinzu, daß Gott Sie hinführo gnädiglich vor allen Bekränkungen behüten wolle.

Den 7 Dec. schickte ein werth-geschätztes Ehe-Paar aus S. Nic. 3 scheff. Nocken-Mehl. Gott mehre Ihre Güter, und lasse Ihr Mehl und übrignes wachsen.

Den 8 Dec. versorgete ein lieber Wohlthäuter aus S. Blasii die Waisen mit 1 Scheff. Erbsen. Der Herr trage Ihn in Seinem Alter wie ein Adler seine Jungen.

Den 9 Dec. verehrte jemand aus S. Nic. 1 paar Knaben-Schuh. Der Seegen des Herrn begleite Ihn, wo Er geht und siehet.

Den 13 Dec. wurde der gewöhnliche Quartember-Buß-Tag gefeyret, und aus den Collesten-Becken vor den Kirchthüren erhoben: zu S.

Nic.	II thl.	4 gr.	• pf.
Blasii	7	15	4.
Petri	3	10	•
Jac.	7	15	L
Mar. in monte	2	4	10
Mar. in valle	1	14	1
<hr/>			
thut	33	15	4
	S 3		Was

War im Nachzehlen, wegen ausgeworffener Münz-Sorten nur 32 thl. 1 gr.

## I.

Das war Sodoms Missethat,  
Immer voll auf, guter Friede;  
Aber Armen That und Rath  
Zu erzeigen, war es müde.  
Drum must es im Feur vergehn,  
Da Gott anfieng drein zu sehn.

## 2.

Unsre werthe Norden-Stadt  
Hat hingegen gern gegeben,  
Wie sichs hier gezeiget hat.  
Dafür lasse Sie erleben  
Gott der Höchste Fried und Ruh,  
Und vtel Nahrung noch darzu.

## 3.

Iesu höre dieses Flehn,  
Gieb viel Seegen und Gedeyhen  
Allen, die auf Waisen sehn,  
Und mit Gutthat sie erfreuen.  
Läß auf festen Wolseyhn ruhn,  
Die den Waisen Gutes thun.

Den 14 Dec. sandte ein Waisen-Gönnner  
vom Frauenberge mir 16 gr. zu. Im Zedel  
stund: Denen armen Waisen gedeyhe dieses  
wenige zu vielen Seegen. Es wird Ihnen mit  
aufrichtigem Herzen gegeben. Die Waisen  
stac-

stattet mit aufrichtigem Herzen ergebenen Dank dafür ab, und wünschen, daß Ihr himmlischer Vater Ihm dafür alles Gedeyen der Seele und des Leibes möge geben. Auch schickte eine beständige Wohlthäterin aus S. Blasii Ihre alle Quartal gelobte 8. gr. Sie wird nicht müde zu geben, Gott werde nicht müde zu segnen.

Den 15 Dec. gab mir eine liebe Freundin im Beicht-Stuhle 12 gr. Sie zeiget die Früchte der Buße auch durch Wohlthat an Armen, der HErr lasse Sie viel Frucht an allem Guten davon erndten. Auch verehrete ein beständiger Wohlthäter aus S. Petri 6 paar Schuh-Schnallen, und 12 Schnür-Bänder zum Weihnacht-Geschenge. Der HErr bescheere Ihm dafür alles Gute.

Den 18 Dec. brachte eine Freundin aus S. Nic. 6 gr. vor Ihre fräncke Tochter zu bitten. Der HErr erhöre der Waisen Gebeth zu der lieben Tochter besten.

Den 19 Dec. schickten ein Hochwohlgeborener Herr aus der Graffschafft Hohnstein 2 thl. Im Bedel stand dieses: Da der grosse Gott meinen kleinen Sohn von einer schweren Krankheit gnädiglich aufkommen lassen, wird der Waisen 2 Rthl. überschickt, Selbigen in Dero andächtiges Gebeth mit einzuschliessen, daß der grosse Gott Selbigen bey beständiger Gesundheit ferner erhalten wolle; Dies sollen die

Waisenthun, Gott aber erhöre es, und  
lässe Dieses theure Kind wachsen, wie die-  
Roen, an den Bäcklein gepflanzt! daß  
Es süßen Geruch von Sich gebe, wie  
Weyhrauch, und blühe, wie die Lielien.  
( Sir. XXXIX. )

Den 20. Dec. ließen bey mir von 2 werthen  
Freunden aus Duderstadt von jedem 16 gr. ein.  
Mit beyden sey der Herr Gott Zebaoth,  
und der Gott Jacob segne und schütze  
Sie. Auch schickte ein Freund aus Bleiche-  
röde 12 gr. verlangend besage Seines Gedels  
der Waisen Gebeth, daß Gott alle zu besor-  
gende Gefahr verhüten wolle. Gott wende  
in Gnaden alles ab, was schädlich seyn  
könne.

Den 21 Dec. gab eine unbekante Freundin  
aus dem Altendorfse, die ein besonderes Anlie-  
gen hatt, i thl, mit dem Begehrn, daß die  
Waisen vor Sie um Erhörung beten möchten.  
Würde Sie solche bey Gott erlangen, so wolle  
Sie lebenslang alle Jahr auf Weihnachts-  
tagen so viel schenken. Gott, der diese un-  
bekante kennt, und Ihr heimliches An-  
liegen siehet, lässe Ihr der Waisen Fürbit-  
te um Christi Willen zur Abnehmung des-  
selben angedeyen, daß Sie Ihr Gelübde  
alle Jahr mit Freuden Gottes bezahlen  
könne. Auch brachte mir eine beständige  
Waisen-Freundin aus der Frauenberger Ge-  
meine

meine Ihrer Gewohnheit nach 4 gr. Sie wird nicht müde den Waisen Gutes zu thun. Gott werde auch nicht müde Ihr und den Ihrigen Gutes zu thun.

Den 22. Dec. lieferte die läbliche Rathsfähige Schneider-Gülde Ihr HochEhrw. Dem Herrn Past. Prim. Stangen 1 thl. 9 gr. 7 pf. und noch ein ansehnliches Mittglied derselben 6 gr. Nachhero brachte noch ein solch Mitt-Glied hierzu 16 gr. Der Herr seegne Ihrer aller Nahrung, und schmücke Sie mit dem Kleide des Heils. Auch schenckte ein Freund aus S. Nic. ein paar neue Mägdlein-Schuhe. Gott vergelte es Ihm reichlich.

Den 23. schenkte eine christliche Wittwe aus S. Nic. 2 paar gewalckte Strümpfe. Der Herr lasse das Glehen der Waisen, so Sie verlanget, Ihr zur Hülfe gereichen.

Den 24. Dec. gab jemand aus S. Blas. ein paar neue Knaben-Schuh, für ein sehr frisches Kind zu beten. IESUS sey ein Arzt desselben.

Den 27. Dec. verehrte jemand eine Schleif-Kanne voll gut Bier aus S. Nic. Der Herr seegne Ihre Brau-Nahrung. Auch schickte ein beständiger Waisen-Gönner aus S. Nic. 1. thl. Der Herr lasse Sein Alter sein, wie Seine Jugend, und gebe Ihm zu gurer Führung Seines Amtes Gnade. Auch brachte mir eine christliche Wittwe aus der mir

F 5.

an-

anvertraueten lieben Gemeine S. Jac. i tbsl.  
Der Heiland sey Ihr Mann, und tröste  
Sie reichlich bey allen Widerwärtigkei-  
ten.

Den 29. ließ jemand aus S. Nic. 4 gr. eintrei-  
chen, vor ein krauckles Kind zu bitten. Gott  
helfe dem Kinde nach seiner Barmher-  
zigkeit.

Den 50. ließ eine Hochgeehrteste Gönnerin  
aus S. Nic. an Thro HochEhrw. den Herrn  
Past. Prim. Stangen ein Packet von Bleiche-  
rode einreichen, worinne 6 thl. und 8 gr. lagen.  
Inwendig stund: Inliegend Præsent, zum be-  
sten der lieben Waisen-Kinder des Nordhäu-  
sischen Waisenhauses zu zu wenden.

Wir wünschen stets, daß Gott Sie stets  
erfreue,

Für altes Guts, nicht weniger fürs neue,  
So Ihre Güt und Liebe reichlich  
schenkt,

Die ostermals an unsre Waisen denkt.  
Der Höchste lasz in Ihren Lebens-Jah-  
ren,

Geehrtes Paar, viel Gutes wiederfah-  
ren.

Eben den Tag schickte ein guthätiger Freund  
vom Hammer 1 Scheffel Korn, wie Er zu En-  
de des vorigen Jahres auch gethan. Der Herr  
lasze Ihm in Seiner Gärtnerey viel Sees-  
gen zuwachsen.

Den

Den 31 Dec. ließ mir eine werthe Freundin aus S. Jac. 16 gr. einhändigen. Der Herr lasse mit dem Ende dieses Jahres Ihre Leibes Schwachheit zu Ende gehen, und gebe Ihr mit dem neuen Jahre neue Gesundheit und Leben.

Folget nun, was <sup>\*</sup><sup>\*\*</sup> gutthätige Waisen-Gönner und Freunde an Fuhr-Lohn oder Macher-Lohn erlassen:

Den 10 Jul Hr. H. aus S. Blasii Gemeine am Binder-Lohne von Waisen-Vorträgen 9. gr.

Hr. B. aus eben der Gemeine von besagten Vorträgen 6 gr.

Hr. H. aus S. Nic. von den Vorträgen 1 gr.  
Eben den Tag beschenketen folgende Gönner und Freunde die Waisen mit dem Fuhrlohn von 3 Fuder Holz, nemlich:

S. T. Hr. Sen. W. aus S. Blasii Gemeine.

Hr. S. aus S. Petri

Hr. K. aus S. Jacobi.

Den 20 thaten dergleichen:

Hr. E. aus S. Nic.

Hr. S. und Hr. F. aus S. Blas.

W. aus S. Nic.

den 24. gleichfalls:

Hr. S. aus S. Nic.

Hr. J. aus S. Blas.

Den

den 1 Aug. wieder :

Hr. B. W. aus S. Petri.

Hr. Qv. aus S. Blas.

Hr. G. aus S. Mart.

Den 2 Sept. machte ein Freund aus S. Blas. einen neuen Schutt-Karn ohne Entgeld, und ein anderer Freund aus besagter Gemeine beschlug denselben umsonst.

Den 30 Sept. machte Hr. N. 4. Mädgen-Röcke, 1 Knaben-Rock, und 2 Knaben-Brust-Tücher umsonst, und Meist. K. thät dergleichen mit 1 Knaben-Rock.

Den 2 Nov. verfertigte Meister Cr. aus S. Nic. 2 Mägdlein-Camisohler umsonst.

Den 5. Nov. machte Mr. S. aus S. Blas. 1. Knaben-Rock und Weste ohne Entgeld.

Den 28. Nov. verfertigte Meist. W. aus S. Blas. einen Rock und Weste vor einen kleinen Waisen-Knaben umsonst.

Den 2. Dec. färbete ein Freund aus S. Jac. 11. Ehlen blauen Leinwand zu Schürzen ohne Entgeld.

Weil auch eine Ausbesserung der sämmtlichen Fenster im Waisen-Hause nöthig war, so ließen verschiedene Gülden und Innungen die Fenster, so Sie ehemals vor Ihr Geld machen lassen, auch jezo vor Ihr Geld wieder in gute Besserung sezen, welche wir hier sezen, wie Sie nach der Reihe solches thun lassen. Nemlich die Herren Cramer, Sattler, Schmiede und

und Schloßer, Schuh-macher, Posamentirer,  
Rade-Macher, Töpfer, Bader, Seiffensieder,  
Glaser, (worunter ein Freund vor Sich 2  
Fenster ausbesserte) Böttcher, Seiler und die  
Brüderschafft der Schuh-Knechte.

Noch ist in diesem halben Jahr aus den  
Stocken und Büchsen folgendes ein-  
kommen :

Aus dem Stock	th.	gr.	pf.
auf dem Saal des Waisen-			
hauses (a)	10	8	2
vor dem Waisen-Hause (b.c.)	7	3	6
d. e.)			bey

a) inclusive folgender Bedels:

Da ich ein Haß gekauft, so schicke ich den  
Waisen das Wenige, Gott vermehre es  
tausendfach s. gr. E. M. R. gb. f.

b) Diesen Gulden verehre denen Waisen-  
Kindern. Betet vor mich zu Gott, dem  
meine Noth am besten bekannt ist.

c) Hier sende ich den armen Waisen 8 gr. und  
bitte, daß sie mich in ihr Gebeth mit ein-  
schliessen wollen, daß mir der liebe Gott  
von meiner grossen Last bald helffen wolle.

d) Hier übersende den armen Waisen 6 gr.  
bitte, sie wollen vor mich bethen, daß der  
Höchste die Meinen wolle bey guter Gesunde-  
heit

bey dem Barfußer-Dohr (f.g.h.i.) | 7 | 9 | 10  
bey

heit erhalten, und mir gute Nahrung schencken. J. G. K.

- e) Eine Wittwe legt 4 gr. ein, bittet sich der Waisen ihr Gebeth aus, daß ihr Gott in ihrem Anliegen helfe. Nordly. Anno 1741.
- f) Wenn du aber Allmosen giebst, so laß deine lincke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, auf daß deine Allmosen verborgen seyn, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Eine halbe Spanl. Pistolet. Nordhaus. 1741.
- g) Lieben Waisen-Kinder! Hier überreicht euch eine Vater-lose Waise i gr. diese siehet noch in der Lehre, und kan vorjeho nicht mehr geben. Diese Waise bittet euch, daß ihr ihn mit in euer Gebeth einschliesset, daß ihn der liebe Gott auf keine böse Wege gerathen läßt, und vor aller Anfechtung des Satans behüte. Wenn er seine Lehr-Jahre nebst göttlicher Hülfe zurück gelegt hat, wird er an den Waisen ein mehrers thun.
- h) Dem ich zu helfen willens bin, denselben plage ich wohl vorhin, auch der ist mir das liebste Kind, über den ich oft eine Rute bind, des ich mich recht annehmen will, dem schick ich zuvor Creuzes viel, in Schande laß ich zuvor stohn, dem ich aufsetz die Ehren-

	thl. gr. pf.
bey den Rauten-Thore (k. I)	16   3
bey den Döpfer-Thor	1   12   9
Sund-	

ren-Cron, ins Wasser tief den Mann ich senck , dem ich mein Hand zu bieten dencck.  
Du wilst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben , wirst du mir weiter Hülffe bescheren, so werde ich ein mehres verehren.

i) Gott meine Hülffe, errette mich aus meiner schweren Sorgen. Ach eile mir bey zu stehen, Herr meine Hülffe, wie du errettet hast alle deine Glaubigen, so zeige mir doch auch einen glücklichen Ausgang meiner Sache. Den rechten Weg, o Herr, ich mein, den wollest du mir geben, dir zu leben, meinem Nächsten nutz zu seyn, dein Wort zu halten eben ic. Erhöre mein und der Waisen Gebeth vor mich um Christi Jesu willen, Amen! g. m. e. g. E. g. m.

Gott seegne ihnen dieses wenige. 4. gr. Nordhausen den 13 Nov. 1741.

k) Ein Zedel mit 4 gr. Die Waisen werden ein andächtig Vater unser bethen vor meinen Franken Mann, welcher sich auf die Reise gemacht, und seiner Affaire nachahet. Der liebe Gott wird der Waisen Gebeth erhören.

l) Ach du lieber Gott, hilff mir aus aller Noth.

bey den Sundhäuser-Thor.	=	16	7
Grimmels-Thor.	=	9	6
In den Büchsen			
in E. E. R. Wein-Keller.	6	3	8
bey Hr. Semper am Kornmarkt	=	10	7
Herr Sebern vorm Alaren.	=	4	1
in den 3 Linden.	=	7	1
auf den Hammer.	=	3	3
auf dem Kirsch-Berge.	=	=	4

**S**r wünschen zu dem Anfange des angetretenen 1742sten Jahres, da die Gnade Gottes uns zu keiner Zeit entberlich ist, und uns an der Erhaltung des edlen Friedens gelegen, welcher ohne jene nicht erhalten werden kann, von Herzen dasjenige, was die heiligen Apostel, Paulus und Petrus fast in allen ihren Briefen zum Anfang gewünscht haben: Gnade sey mit euch, und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo. Diese Gnade und Friede lasse der Gott aller Gnaden und des Friedens walten über unsere Kaiserl. Freye Reichs-Stadt Nordhausen. Er gebe allen Einwohnern derselben ein fröhliches Herz, und verleihe uns immerdar Friede zu unsren Zeiten, auf das seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns so lange wir leben. (Sirach L, 75.) Er gebe Friede unserm Lande, daß wir schlafen,

sen, und uns Niemand schrecke, und kein  
 Schwert durch unser Land gehe ( im 3 Buch  
 Mose XXVI, 6 ) Er lasse es wohl gehen denen,  
 Die uns lieben. Es müsse Friede seyn in wen-  
 dig in unsern Mauren, und Glück in unsern  
 Häusern. ( Psalm. XXII, 4, 7 ) Gnade und  
 Friede sey insonderheit mit allen hochgeneigten  
 Hörnern und Wohlthätern unserer armen  
 Waisen. Der Herr thue Ihnen vor die er-  
 zeigte Wohlthaten so wohl, wie dort Ephraim  
 und Juda, daß seine Gnade, so er Ihnen er-  
 zeiget, sey wie eine Thau-Wolcke des Mors-  
 gens, und wie ein Thau, der früh morgens  
 sich ausbreitet. ( Hos. VI. 4. ) Ja wie der Thau  
 unzählliche Tropfen über die Erde führet, so  
 führe seine Gnade unzähliges Gutes über Sie,  
 worum wir ihn unablässig mit inbrünstiger  
 Andacht anrufen. Die Gnade Gottes  
 lasse das Geld derjenigen, die unsern Waisen  
 mit Gelde beygesprungen, von Gott mit reis-  
 hem Segen vergolten werden. Die  
 Gnade des, der unsere Sünde selbst geopfert  
 an dem Holze des Kreuzes, gebe einen Vor-  
 schmack von dem Holze des Lebens allen,  
 Die ihnen Holz geschenket, oder frey gefah-  
 ren haben. Sie speise mit dem verborge-  
 nen Manna alle, Die sie gespeiset, und tränke  
 mit himmlischer Wollust, wie mit einem  
 Strohme alle, Die sie getränket. Sie ziehe  
 an mit den Kleidern des Heils alle, Die zu ih-

G

be-

rer Kleidung Wohlthaten beygetragen, und  
bekleide mit dem Rocke der Gerechtigkeit alle,  
Die ihnen Rocke oder Kleidung umsonst ver-  
fertiget. Verheisst der Heil. Apostel  
Paulus Preis, Ehre und Friede überhaupt  
denen, die da Gutes thun, (Röm. II, 10)  
so wolle Gott insonderheit Preis, Ehre und  
Friede reichlich ausschütten über Die, so Gu-  
tes an unsern Waisen gethan. Gnade  
und Friede von Gott sey auch mit unsern  
Waisen. Der Vater der Waisen lasse sie  
Gnade finden (Hos. XIV, 4.) Und die Gnade  
unsers Herrn Jesu Christi, welcher ob er wohl  
reich war, doch arm ward um unsret willen,  
auf daß wir durch seine Armut reich würden,  
mache sie reich an der Seele, und lehre sie  
Gott fürchten, die Sünde meiden, und Gu-  
tes thun, daß sie viel Gutes haben mögen, ob  
sie wohl arm sind. (Eob. IV, 22.) Haben sie  
dßters keinen Friede vor Drübsal, so fahre  
Gott nicht mit ihnen, wie in den vorigen Zei-  
gen, sondern lasse Sie einen Saamen des Frie-  
dens seyn (Zach. VIII, 10, 11.)

In

In dem abgewichenen 1741 Jahre sind al-  
hier in der Gemeine gebohr.

	Copul.	gestorb.
zu S. Nicolai	16	61
Blasii	11	66
Petri	9	51
Jacobi	13	41
am Frauenberge	11	47
im Altendorfe.	5	48
	210	214
	65	



142





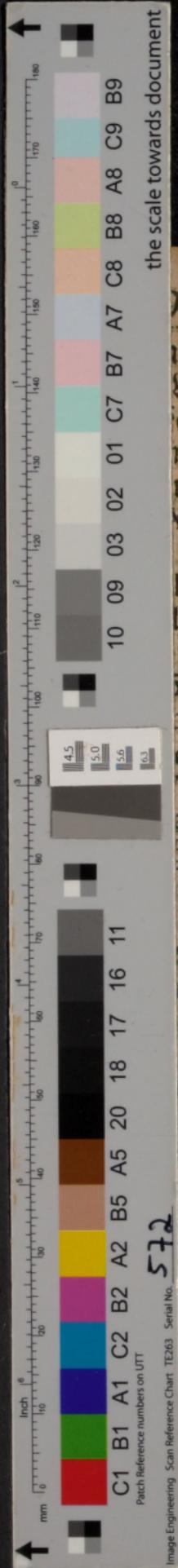
Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de  
/rosdok/ppn1664654186/phys\\_0106](http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1664654186/phys_0106)

**DFG**







the scale towards document

572

Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No. Patch Reference numbers on UTT

99

ind schrecke, und kein Land gehe ( im 3 Buch  
ie es wohl gehen denen,  
iüße Friede seyn innen-  
und Glück in unsern  
XII, 4, 7 ) Gnade und  
mit allen hochgeneigten  
hätern unserer armen  
hue Ihnen vor die er-  
ohl, wie dort Ephraim  
Gnade, so er Ihnen er-  
au-Wolcke des Mors-  
qu, der früh morgens  
I. 4.) Ja wie der Thau  
er die Erde führet, so  
gliges Gutes über Sie,  
läufig mit inbrünstiger  
Die Gnade Gottes  
en, die unsern Waisen-  
en, von Gott mit reis-  
en werden. Die  
Sünde selbst geopfert  
ubes, gebe einen Vor-  
olze des Lebens allen,  
icket, oder frey gefah-  
ise mit dem verborge-  
ie gespeiset, und träncke  
lust, wie mit einem  
geträncket. Sie ziehe  
Heyls alle, Die zu ih-  
be